

Bote von der Ybbs.

Er scheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 12.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 23. März 1912.

27. Jahrg.

Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Z. a. 998.

Verhandlungsschrift

über die außerordentliche Sitzung des Gemeinderates am Montag, den 18. März 1912 abgehalten im Gemeinderats-saale zu Waidhofen a. d. Ybbs.

Gegenwärtige:

Bürgermeister-Stellvertreter Adam Zeilinger als Vorsitzender.

Die Herren Stadträte: Dr. Theodor Freiherr von Plenker, Kaiserl. Rat Moriz Paul, Johann Gartner, Anton Freiherr von Henneberg.

Die Herren Gemeinderäte: Michael Pokerschnigg, Franz Steinmaßl, Matthias Brantner, Dr. Georg Rieglhofer, Josef Waas, Franz Bartenstein, Julius Ortner, Josef Melzer, Anton Schrey, Josef Hierhammer, Alois Hoppe, Karl Hannaberger, Hugo Scherbaum, Wilhelm Stenner.

Entschuldigt sind die Herren: Bürgermeister Dr. Josef Karl Steindl, die Gemeinderäte Johann Dobrowsky und Franz Aichernigg.

Der Bürgermeister-Stellvertreter Adam Zeilinger teilt mit, daß mehr als ein Drittel der Gemeinderatsmitglieder die Abhaltung einer außerordentlichen Sitzung im Sinne des § 48 des Gemeindestatutes verlangen mit der

Tagesordnung:

Stellungnahme zu den Vorgängen an der hiesigen Oberrealschule.

Die Gemeinderäte Dr. Georg Rieglhofer, Josef Waas, Michael Pokerschnigg, Franz Aichernigg, Dr. Otto Brestel, Johann Dobrowsky, Franz Steinmaßl, Alois Hoppe und Stadtrat Johann Gartner brachten den statutenmäßig vorgeschriebenen Antrag auf Abhaltung der Sitzung ein.

Der Vorsitzende setzt die Beschlussfähigkeit der Sitzung bei Anwesenheit von 19 Gemeinderäten fest.

Gemeinderat Waas begründet den Antrag auf Abhaltung der außerordentlichen Sitzung mit dem Hinweis darauf, daß der Gemeinderat zu den Vorkommnissen der jüngsten Zeit an der hiesigen Oberrealschule Stellung nehmen müsse.

Gemeinderat Dr. Rieglhofer führt aus, daß der Zweck der heutigen Sitzung weniger die Beurteilung der Handlungsweise der Schüler und das Schicksal der Beurteilten sei, als vielmehr des derzeit an der Anstalt herrschenden Systems.

Weiters nimmt er gegen den Anwurf seitens der christlichsozialen Partei Stellung, daß die Schüler zu ihrer Demonstration von außen her durch die Deutschfreihheitlichen angeleitet worden seien, worauf er folgenden Protestantrag stellt:

Der Gemeinderat der Stadt Waidhofen an der Ybbs protestiert auf das Entschiedenste gegen die ausgestreute Anschuldigung, die Schüler der hiesigen Realschule seien zu der von ihnen unternommenen Demonstration von außen her, und zwar von freihheitlicher Seite verleitet, gegen Schule und Lehrkörper verhetzt worden.

Der Gemeinderat stellt fest, daß die Schüler vollkommen unbeeinflusst, aus eigenem Entschlusse, zweifelnd an Gerechtigkeit und Unparteilichkeit eines großen Teiles der Lehrer den Weg in die Öffentlichkeit betreten haben.

Er stellt fest, daß tatsächlich ein großer Teil der Lehrer durch Einführung eines politischen Parteistandpunktes in seiner Amtstätigkeit Grund zum Zweifel an seiner Gerechtigkeit und Unparteilichkeit gegeben hat.

Der Gemeinderat vermahnt sich schließlich entschieden dagegen, daß von Seite eines Teiles des Lehrkörpers der hiesigen Realschule die Eltern der Schüler zu einer Massenkundgebung, die sich gegen die ihnen vorgespiegelte Verhezung und Verleumdung der Schüler seitens der Deutschnationalen richten soll, aufgerufen werden.

Gemeinderat Direktor Scherbaum erklärt, daß für die Beurteilung und Bestrafung von Schülern an Mittelschulen lediglich die bestehende Disziplinarordnung zu gelten habe, daß mithin die Schüler, welche der marianischen Kongregation angehören, ebenso bestraft werden müssen, wie jene, welche dem Bund zur Unterstützung deutscher Vereine angehören.

Nach der Schulordnung ist die Bildung von Vereinen jeder Art untersagt.

Hierauf stellt Stadtrat Dr. von Plenker folgenden

Antrag:

„In der Erwägung, daß die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs für die Errichtung einer Oberrealschule große Opfer gebracht, ein neues Gebäude um 218.000 K hergestellt und dem Landesauschusse ein Konviktsgebäude samt Einrichtung von 117.000 K unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat;

in der Erwägung, daß die Errichtung der Oberrealschule einem Bedürfnisse der Bevölkerung des Viertels ober dem Wienerwalde entsprach, was schon daraus hervorgeht, daß unter der zielbewußten Leitung des Herrn Direktor Buchner, — der den Schülern ein väterlicher Freund war, — schon im ersten Jahre der Aktivierung sämtlicher Klassen die Schülerzahl auf 350 stieg und die Waidhofener Realschule unter die bestbesuchtesten Landes-Mittelschulen sich einreichte;

in der Erwägung, daß dieser günstige Aufschwung aber einem allmählichen Rückgange unter der Leitung des an die Stelle des in den Ruhestand getretenen Direktors Alois Buchner schon nach acht Dienstjahren zum Direktor ernannten Dr. Paul Puzer wich;

in der Erwägung, daß dieser Rückgang seine Ursachen darin findet, daß der n.-ö. Landesauschuss, beziehungsweise der damalige Landesauschussreferent für Mittelschulen Herr Dr. Albert Geßmann bei der Ernennung von Professoren und Lehrern nicht die Rücksicht auf die Tüchtigkeit der Lehrkräfte, sondern auf deren Parteizugehörigkeit zur christlichsozialen Partei waltete;

in der Erwägung, daß unter der Direktion des Direktors Dr. Paul Puzer nach und nach nicht der Unterrichtszweck, sondern die Förderung der Parteiorganisation und der Parteizwecke der christlichsozialen Partei Ziel der leitenden Persönlichkeiten an der Realschule waren, daß Direktor Puzer Präsident des politischen christlichsozialen Volksvereines, der Religionslehrer, der hochw. Professor Karl Jäger Ausschussmitglied des christlichen Arbeitervereines und Obmann desselben der Schuldieners Hörigkauer wurde, daß Sup-

(Nachdruck verboten.)

Die mordenden Mönche von Czestochau.*)

Ein Sittenbild aus Russisch-Polen.

Von A. L. Lörrn.

„Und es wird geschehen an demselben Tage, spricht Jehova, des Weltalls Gott, da werde ich austreten aus dem Lande die Namen der Götzenbilder, so daß ihrer nicht mehr gedacht werde; und auch die falschen Propheten und den unreinen Geist werde ich aus dem Lande bringen.“ — Ezech. 30, 13.

Czestochau — das Wort spricht Bände! Angezählt tausendmale ist es in der letzten Zeit von Mund zu Mund, von Ohr zu Ohr gewandert, und wer immer es aussprach und wer immer es hörte und seine traurige Bedeutung kannte, er vermochte nicht, sich des furchtbarsten Abscheues zu erwehren; denn die Verbrechen, die an seiner Schwelle sich ereignet hatten, sie waren schrecklicher als alle ihresgleichen, weil ihr Schauplatz hinter geheiligten Klosterportalen lag, und ihre Urheber, die nun feige und mit schlotternden Knien sich vor dem Gouvernementsberichte in Petrikau zu verantworten hatten, sie sind ruchloser als alle anderen, die abseits vom Wege der menschlichen Gerechtigkeitsbegriffe wandeln, denn sie gingen im Schutze des heiligen Gewandes einher und die bußfertige Menschheit hatte sie als Diener Gottes verehrt und geachtet.

Am Klarenberge, unweit Czestochau, erhebt sich zu Ehr und Frommen des russisch-polnischen Katholizismus das Kloster vom Orden des heiligen Paul des Eremiten. Das Kloster ist einer der bekanntesten Wallfahrtsorte Russisch-Polens und alljährlich, wenn der Herbst naht, pilgerten mehr als 400.000 Gläubige zu dem angeblich

wundertätigen Marienbilde, dem Kleinod Czestochaus, in dem sein Ruf begründet liegt. Dieser aber reicht weit zurück, bis ins graue Mittelalter. Und der Reichtum der hinter den düsteren Mauern aufgestapelten Schätze an Gold und Silber, Edelsteinen und kostbarem Geschmeide ist unermesslich groß — gewesen, größer wohl gar noch als sein Ruhm alt ist. Die Schätze hatten in den früheren Jahrhunderten oft die kriegerischen Scharen der Hussiten, Schweden, Russen und Preußen angelockt, aber so lange das von König Wladislaw Jagelle gegründete Eremiten-kloster die gewaltige Macht des ehemaligen Polenreiches hinter sich fühlte, hielt es allen Stürmen stand. Die polnischen Könige hatten das Heiligtum, das „wundertätige“ Marienbild in verschwenderischem Maße mit Brillanten ausgestattet, aber auch die Pilger aller Länder trugen ihr Scherflein bei, um der geheiligten Stätte jeden nur denkbaren Schmuck zu verleihen, und wenn es Hunger und Entbehrung kostete. So kam es, daß der Wert der Juwelen im Kronenschmucke der Maria allein auf achtzehn Millionen Kronen geschätzt wurde.

Da nahte — es war Ende 1909 — ein Tag, dessen Ereignis weit über die Grenzen von Czestochau hinausdrang und sich mit der Schnelligkeit einer Schreckenskunde verbreitete.

Es hieß: die kostbaren Edelsteine der heiligen Maria von Czestochau seien gestohlen und durch ganz wertlose Nachahmungen ersetzt worden. — Einige Zeit später fanden Fischer in einer Bucht des Warthefflusses ein großes altes Sopha, dessen Inneres die verstümmelte und verwesene Leiche eines Mannes barg. — Die Polizei war fieberhaft tätig; aber es gelang ihr nicht, mehr zu erfahren, als einige unwesentliche Momente, die zwar nach den Mauern des Klosters zeigten, allein selbst für eine minder korrumpierte Behörde als die russische zu wenig gewesen wären, um einschreiten zu können.

Da erzählte eines Tages ein betrunkenen Droschkenkutscher eine abenteuerliche Geschichte, die, so unglaublich

sie anfangs schien, durch Beweise erhärtet, bald Licht in das mystische Dunkel brachte.

An einem Juliabend sei es gewesen, so erzählte er in einem Kreise gleichfalls Betrunkener, als er von einem Diener des Paulaner Klosters mit seiner Droschke an ein abgelegenes Tor der Umfassungsmauer gerufen wurde, wo zwei Klosterbrüder von Czestochau unter Anleitung eines Paters ein schweres Sopha auf die Droschke geladen hätten. Während die Klosterbrüder in einem zweiten Wagen Platz nahmen, habe er den Auftrag erhalten, direkt, dem Wartheffluß entlang, nach Kłomice zu fahren, wo das Sopha ins Wasser gesenkt wurde. Dann habe ihm der Paulanerpater 30 Rubel in die Hand und ein hölzernes Kreuzifix an die Stirne gedrückt und ihn schwören lassen, daß er niemals von dem Gesehenen sprechen werde, denn alles dies sei im Dienste der heiligen Kirche geschehen.

Es dauerte auch nicht lange, da wurde festgestellt, daß die geheimnisvolle Leiche jene des Posthalters Maczlaw Maczoch, eines Vetters jenes Paulanerpaters sei. — So hatte der Schnapsrausch eines Droschkenkutschers der Hilfslosigkeit der Kriminalistik zu einem großen Erfolg verholfen!

Das alles aber ist nicht vielleicht die Ausgeburt einer tollen Phantasie, sondern ein kurzer schmuckloser Auszug der Anklage, gegen die sich Pater Maczoch und seine Helfershelfer zu verantworten haben. Mehr noch erfährt man aus seiner Aussage, aus dem umfangreichen Geständnis, das er nach seiner Festnahme auf österreichischem Boden ablegte. Seine Erzählungen entrollen ein Bild von so kräftigem Kolorit, daß man unwillkürlich an die Fieberphantasien eines Wahnsinnigen denken müßte, wenn nicht eben unerschütterliche Beweise das Geständnis stützten.

Er selbst gibt ohneweiters zu, den Raub an dem Marienbilde ausgeführt zu haben. Auf Jasna Gora habe seit mehr als einem Jahrzehnt ein Lotterleben geherrscht, wie man es selbst in den verkommensten Lasterhöhlen

*) Wir verweisen unsere Leser auf den in letzter Nummer gebrachten Tatsachenbericht.

plent Schrott die Parteikorrespondenz für die Reichspost und das St. Pöltner Wochenblatt besorgt;

in der Erwägung, daß aus diesen politischen Agitationen Zeitungs polemiken in den Lokalblättern entsprangen, welche auch den Realschülern zugänglich wurden, da diese Blätter ja öffentlich aufliegen, und daß solche Polemiken gewiß nicht zur Hebung des Ansehens der beteiligten Professoren bei den Schülern beitragen;

in der Erwägung, daß diese offene Parteistellung der Leitung der Oberrealschule aber auch in der Amtsgewährung derselben zum Ausdruck kam, indem Kostschüler nur sogenannten „christlichen“ Häusern zugewiesen wurden, die Zuweisung von Schülern als Kostgänger von der Zugehörigkeit der Kostgeber zur christ-

lichsozialen Partei abhängig gemacht wurde, provisorische Lehrer verhandelt wurden, bei den Wahlen für die christlichsoziale Partei zu stimmen, widrigenfalls dieselben auf eine definitive Anstellung nicht zu rechnen hätten, und tatsächlich solche provisorische Lehrer, welche das Gelöbnis nicht gaben, auch nicht wieder angestellt wurden, und indem diese Parteistellung sich soweit ins Kleinliche zuspitzte, daß den Realschülern der Besuch von Vorstellungen und Vorträgen verboten wurde, welche von deutschvölkischen Vereinen veranstaltet worden waren, so z. B. der Besuch eines Vortrages des Regierungsrates Dr. Pallisa über den Hallen'schen Kometen;

in der Erwägung, daß, obzwar vom Religionslehrer Jäger unter den Realschülern eine marianische

Kongregation gegründet und so das Prinzip, daß Mittelschüler Vereinen nicht angehören dürfen, von den Professoren selbst durchbrochen wurde, vom Herrn Direktor Puzer das Sammeln von Geldbeiträgen für völkische Schutzvereine (wie Deutscher Schulverein, Südmärk usw.) durch Realschüler zu einer geheimen Verbindung gestempelt und die Veranstalter der Sammlung mit dem Consilium abhandelt belegt wurden;

in der Erwägung, daß bei der eingeleiteten hochnotpeinlichen Feststellung dieser „heimlichen Vereinigung“ vom Direktor Puzer Mittel angewendet wurden, welche offenbar mit der Würde und dem für einen Lehrer gebotenen Anstand nicht vereinbar sind, wie heimliches Visitationen der in der Garderobe der Turnhalle hängenden Schülerkleider behufs Nachforschens nach schriftlichen Belegen für die heimliche Vereinigung, Visitation in einer Schülerwohnung durch Aufsperrern des Kastens dseselben usw.;

in der Erwägung, daß diese Vorgänge zu einem bedauerlichen Schülerstreik führten, der gewiß nicht im Interesse eines geordneten Unterrichtes gelegen, aber geradezu durch die Maßnahmen des Herrn Direktor Puzer provoziert worden ist, denn es muß als eine Ungeheuerlichkeit bezeichnet werden, daß eine möglicherweise unerlaubte aber gewiß nicht unehrenhafte Handlung wie das Sammeln von Beiträgen für völkische Schutzvereine sofort mit der schärfsten Strafe, welche der Coder der Schuldisziplin bietet, der „Relegation“ belegt wird, wodurch den Schülern ein Makel angehängt wird, der gewiß nur bei unehrenhaften Handlungen gerechtfertigt ist;

in der Erwägung, daß ein derartiges Vorgehen überhaupt nicht pädagogisch und gerecht ist, in seiner ganzen Tendenz aber erst dadurch das Stigma erhält, wenn man erfährt, daß ein von der Ausschließung betroffener Schüler der Sohn des Führers der deutsch-nationalen Partei in Waidhofen a. d. Ybbs ist;

in der Erwägung, daß durch derlei Handlungen der Direktion der Realschule diese Anstalt in den Augen des Publikums diskreditiert wird;

in der Erwägung, daß solche Vorkommnisse auf den Besuch und das Gedeihen der Anstalt schädlich einwirken müssen und werden;

in der Erwägung, daß von dem Landesauschusse in Niederösterreich nicht zu erwarten ist, daß in dieser Richtung Wandel geschaffen werde, weil die Bedingungen für eine derartige Führung der Unterrichtsanstalt als Agitationsanstalt für die christlich-soziale Partei vom verflorenen Landesauschusse Gezmann selbst geschaffen worden sind;

aus allen diesen Gründen beschließt die Stadtvertretung von Waidhofen a. d. Ybbs, an die hohe k. k. Regierung die dringende Bitte zu richten, die n.-ö. Landesoberrealschule in der Stadt Waidhofen an der Ybbs in die Verwaltung und Erhaltung des Staates übernehmen zu wollen.

Gemeinderat Brantner erklärt, daß er wohl für die Verstaatlichung der Anstalt stimme, daß er sich aber gegen die Motivierung des Antrages wende.

Gemeinderat Steinmaßl stellt hierauf noch folgenden Antrag:

Die tiefgreifende Aufregung, welche sich der Bevölkerung unserer Stadt bemächtigte, als die Kunde laut wurde, daß zwei Schüler der Anstalt deshalb ausgeschlossen wurden, weil sie im Vereine mit anderen Schülern zu Gunsten der deutschen Schutzvereine Sammlungen veranstalteten, veranlaßt den Gemeinderat der autonomen Stadt Waidhofen a. d. Ybbs in seiner außerordentlichen Sitzung am 18. März 1912 zur folgenden Entschlieung:

„Der k. k. n.-ö. Landeschulrat möge diesen Disziplinarfall nochmals einer eingehenden Ueberprüfung unterziehen und den Antrag des Lehrkörpers der Oberrealschule auf Ausschließung der Schüler nicht bestätigen.“

Weiters fordert der Gemeinderat: Der k. k. n.-ö. Landeschulrat und der n.-ö. Landesauschuß mögen auch die sonstigen Zustände an unserer Oberrealschule und an dem n.-ö. Landeskonvikt einer amtlichen Revision unterziehen.“

Ueber die drei vorliegenden Anträge wird getrennt abgestimmt, jeder Antrag wird mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Schluß der Sitzung 4 Uhr nachmittags.

J. a. 974.

Konkursausschreibung.

Dr. Alois Klars Künstlerstiftung.

Die von Dr. Alois Klar, k. k. ordinierenden Professor an der k. k. Karl Ferdinand-Universität in Prag, unterm 2. Jänner 1833 errichteten Künstlerstiftung mit dem Genusse jährlicher 2300 K., das ist zweitausenddreihundert Kronen ist in Erledigung gelangt.

Zu dieser Stiftung sind angehende bildende Künstler, nämlich Maler und Bildhauer berufen.

Nähere Auskünfte können hieramts eingeholt werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 15. März 1912.

Der Bürgermeister:

Dr. J. K. Steindl m. p.

Der deutsche Volksverein für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

veranstaltet eine

allgemeine, frei zugängliche

Versammlung

mit der Tagesordnung:

„Besprechung der Zustände an der n.-ö. Landes-Oberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs“

Sonntag, den 24. März 1912, nachm. 3 Uhr

im Saale

„zum gold. Löwen“ in Waidhofen a. d. Y.

Deutsche Volksgenossen, erscheint in Massen!

nicht mehr findet, und dazu habe sein Einkommen nicht gereicht.

Während die Gläubigen in der Gnadenkirche ihr Gebet verrichteten und ihre Dankopfer darbrachten, verpraßten die Mönche den Klosterschatz in der schamlosesten Weise. Reichende Kinder wurden die Opfer der Wüstlinge. Damen der besten Gesellschaftskreise, bis herab zu den Mägden der benachbarten Güter sind in den Mönchszellen aus- und eingegangen, haben dort die wüsten Orgien mitgefiebert, und mußten, wenn sie nicht freiwillig wollten, der Gewalt der verkommenen Patres weichen.

Und dies alles mit Einverständnis des Priors, der sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht hat.

Ein Beispiel des unglaublichsten Zynismus aber zeigt wohl die Art und Weise, wie die Mönche ihrem Sündenpfehl den Ruf sichtbarer Wunder erhielten. In nächstlicher Stunde eilte ein Klosterbruder durch die Gänge und erzeugte mit einer elektrischen Taschenlampe sonderbare Lichteffekte, und vor diesem „Wunder“ lagen alljährlich ungezählte Tausende auf den Knien und lobpreisten die Güte Mariens! — Ein anderer wieder genos den Ruf, daß ihm von Zeit zu Zeit Maria erscheine und später stellte es sich heraus, daß dies nur die Wahndeeen des betrunkensten aller Mönche seien, den, kurz bevor dem Hokuspokus ein Ende bereitet werden konnte, nach dem Genusse von 14 Flaschen Bordeauxwein der Schlag getroffen hatte.

Nicht minder interessant ist die Vorgeschichte des Mordes selbst.

Damazj Maczoch hatte seit acht Jahren ein Liebesverhältnis mit der ehemaligen Telephonistin Helene Kryzanowska unterhalten, die er — wie so viele andere — als Pilgerin in der Gnadenkirche kennen gelernt und dann in seine Klosterzelle gelockt hatte. Als sich Folgen zeigten, verheiratete er das Mädchen schnell mit seinem Vetter, dem ermordeten Posthalter Maczlaw Maczoch, doch blieb sie nach wie vor seine Geliebte und er hielt ihr aus dem Erlös des Kopfschmuckes der unbefleckten Himmelskönigin eine fürstliche Maitressenwohnung.

Eines Tages kehrte der Posthalter nicht wieder. Heimtückisch, während der Arglose schlief, hatte man ihn mit Messer und Beil hingeschlachtet. Der wirkliche Grund des Mordes ist noch in Dunkel gehüllt. Ob seelische Motive maßgebend waren, oder Furcht vor Verrat, man wird es wahrscheinlich nie erfahren.

Es wird nicht leicht eine so vollständige und ausgeprägte Verbrechertypen geben, wie sie die Mönche von Czestochau verkörpern. — Ein wollüstiges Schlemmerleben unter dem Deckmantel der Enthaltfamkeit und der christlichen Nächstenliebe. Um es zu ermöglichen, rauben fromme Patres Edelsteine aus dem Kopfschmuck derer, vor deren Gnadenbilde sie alltäglich auf den Knien liegen, um die gläubige Pilgerchar zu täuschen, Ehebruch, Kuppelei und zum Schlusse ein Meuchelmord, — das ist die traurige Bilanz eines Klosterlebens, von dessen Frömmigkeit, Heiligkeit und Opfermut im Dienste Mariens eine Welt in Ehrfurcht erschauerte.

Dede und verlassen liegt heute das Eremitenkloster am Klarenberge. Seine Pforten sind geschlossen, scheu und schweigend blicken die Bewohner der Umgebung zu seinen Mauern empor, an ihren Herzen aber frißt der Wurm der Enttäuschung und der Fuß des Wanderers flieht diese Schwelle des Mordes. — Das Gnadenbild aber schmücken wieder echte Steine.

Arme Maria von Czestochau! Was nützen sie dir? Was hättest du auch, wenn sie in zehnfacher Zahl dir ersetzt würden? — Die Räuber in den blendend weißen Kutten, die alltäglich vor dir auf den Knien lagen, um dich zu — lästern, sie haben dir mehr gestohlen, als Menschen dir geben können, sie haben dich um den Ruf gebracht! —

„Und es wird geschehen an demselben Tage, spricht Jehova, des Weltalls Gott, da werde ich ausrotten die Namen der Gözenbilder, so daß ihrer nicht mehr gedacht werde; und auch die falschen Propheten werde ich aus dem Lande bringen!“ —

Czech. 30, 13.

Vertreter des Gemeinderates und der Schutzvereine in der Realschulangelegenheit bei den maßgebenden Schulbehörden in Wien.

Im Auftrage des Stadtrates sprachen die Gemeinderäte Hugo Scherbaum und Josef Waas, sowie Herr Stauffer als Vertreter der Schutzvereine in Begleitung der Reichsratsabgeordneten Wastian, Prof. Erb, Wedra, Dr. Pollauf, Dr. Schürff und des Landtagsabgeordneten Tamussino am Dienstag, den 19. März l. J. bei Sr. Excellenz dem Minister für Kultus und Unterricht von Hussarek vor, um ihn über die Beschlüsse des Gemeinderates bezüglich der hiesigen Oberrealschule Bericht zu erstatten.

Die Deputation wurde vom Minister empfangen und Abgeordneter Wastian erläuterte kurz den Zweck der Audienz. Gemeinderat Scherbaum berichtete hierauf an der Hand des Protokoll der außerordentlichen Gemeinderatsitzung über die Gemeinderatsbeschlüsse, schilderte die tiefgehende Erregung in der Bevölkerung Waidhofens, stellte an Seine Excellenz die Bitte, gegen die streikenden Schüler mit Schonung vorzugehen, denn der Schülerstreik war nur die Folge der ungeheuren Aufregung, die sich der jungen Leute bemächtigte, als der Beschluß des Professorenkollegiums auf Ausschluß zweier Schüler bekannt geworden war. Die Vereinigung der nationalen Mittelschüler, welche sich „Bund zur Unterstützung deutscher Vereine“ nannte, hatte lediglich den Zweck, die deutschen Schutzvereine zu unterstützen. Es wäre wohl nie zu dieser Vereinigung gekommen, wenn nicht an der Schule auf Anregung eines Teiles des Lehrkörpers eine marianische Kongregation gegründet worden wäre. Der Gemeinderat der Stadt Waidhofen stehe auf dem Standpunkte, daß weder die eine noch die andere Vereinigung statthaft sei, denn die Disziplinarordnung untersage jede Art von Vereinigungen an Mittelschulen. — Damit wieder Ruhe einkehre, stelle der Gemeinderat an die hohe Regierung die dringende Bitte: Es möge die niederösterreichische Landesoberrealschule in die Staatsverwaltung übernommen werden.

Weiters wurde auch noch der dritte Beschluß des Gemeinderates: Es mögen auch die sonstigen Verhältnisse an Schule und Konvikt einer gründlichen Revision unterzogen werden, Sr. Excellenz dem Unterrichtsminister unterbreitet. Die betreffende Eingabe mit den entsprechenden Belegen werde im Wege der politischen Behörde der Oberbehörde vorgelegt werden.

Gemeinderat Waas berichtete über die Art und Weise, wie von Seite der Konviktsleitung mit der Vergabung von Aufträgen und von Seite der Direktion mit der Vergabung von Kost- und Wohnplätzen vorgegangen werde.

Sr. Excellenz nahm die Berichte zur Kenntnis, gab seinem Bedauern über den ausgebrochenen Schülerstreik Ausdruck und sprach mit vollster Betonung, daß er das Hineintragen einer jeden Politik, sei es von dieser oder jener Seite, auf das strengste verurteilen müsse, denn Mittelschulen haben Bildungszwecken zu dienen und müssen unter allen Umständen fern bleiben von jeder politischen Agitation.

Weiter erörterte der Unterrichtsminister, daß die Verstaatlichung einer Anstalt lediglich eine Finanzfrage sei, welche sich vielleicht erst in 2—3 Jahren lösen lassen werde. Was die in Streik gewesenen Schüler anbelange, so werde er in Anbetracht des jugendlichen Uebereifers alle Milde walten lassen. Ueber all die anderen Vorkommnisse werde eine objektive Untersuchung eingeleitet werden, sobald das Material der Behörde vorliegt.

Abg. Wastian berichtete hierauf in knappen, ungemessen treffenden Worten über die schlechte Wirkung, die die marianischen Kongregationen an den Mittelschulen Steiermarks nach sich gezogen habe. Sie wirken direkt charakterverderbend auf die Jugend, denn es werden nicht nur sogenannte „Spizel“ über die Mittelschüler, sondern auch über die einzelnen Professoren unter den Schülern aufgestellt. Die Abgeordneten müssen unter allen Umständen auf die Abschaffung der Kongregationen an den Mittelschulen dringen.

Reichsratsabg. Prof. Erb spricht im gleichen Sinne und gab mit allem Nachdruck seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß mit der Duldung der Kongregationen das gesamte Mittelschulwesen Oesterreichs gefährdet sei.

Reichsratsabg. Dr. Pollauf meinte, er werde durch eine entsprechende Interpellation auf eine grundsätzliche Entscheidung in dieser Frage dringen.

Reichsratsabg. Wedra teilte mit, daß er seine Interpellation bereits ausgearbeitet habe und verwies an der Hand eines reichen Materials darauf hin, welche Art von Vorträgen politischen Inhalts in den marianischen Kongregationen in St. Pölten und einer zweiten Stadt Niederösterreichs gehalten würden. Von den zahlreichen reinpolitischen Vorträgen, die im Jahre 1910/11 gehalten worden sind, seien hier nur erwähnt: „Die Bedeutung der Piusvereinspresse“, weiters Vorträge über die sozialdemokratische und christlichsoziale Partei, über Freimaurerei usw. „Exzellenz“, sagte Wedra, „das sind unhaltbare Zustände. Im Interesse unseres Volkes und unserer Mittelschulen müssen wir auf die Abschaffung

der Kongregationen in den Mittelschulen auf das Bestimmteste dringen.“

Hierauf begab sich die Abordnung unter Führung des Reichsratsabg. Wedra und des Landtagsabg. Tamussino zum k. k. Landeschulrat. Sie wurden von dem Vizpräsidenten Hof von Sternegg empfangen. Der Präsident war bereits über alle Vorkommnisse auf das Genaueste unterrichtet. Er versicherte, daß über alle Geschehnisse eine neuerliche Untersuchung eingeleitet werde. Die durch den Beschluß des Lehrkörpers ausgesprochene Amnestie werde aufrecht erhalten bleiben, nur werden die Rädelsführer bestraft werden. Ueber die sonstigen Vorkommnisse werde eine entsprechende amtliche Untersuchung eingeleitet, so bald das betreffende Material in den Händen der Behörden sei.

Hierauf begab sich die Deputation zu Herrn Inspektor Regierungsrat Januschke, der ihr Mitteilungen in ähnlichem Sinne machte.

Herr Landesauschuß Schneider, der das Schullehrerat im Landesauschuße führt, war in Wien nicht anwesend. Die Deputation sprach sodann bei Herrn Landessekretär Dr. Rafner vor, um auch hier den Gemeinderatsbeschluß auf amtliche Revision der bestehenden Verhältnisse zu unterbreiten, was ihnen auch zugesagt wurde.

* * *

Wie wir erfahren, weilte am Mittwoch auch der Bürgermeister Herr Dr. Steindl in Wien und sprach bei den Unterrichtsbehörden vor, um für die streikenden Oberrealschüler eine milde Bestrafung zu erbitten. Ueber den Verlauf der Konferenz selbst wird strengstes Stillschweigen gewahrt. Soviel aber scheint sicher, daß eine strenge, objektive Untersuchung über den Streik im besonderen sowohl, wie auch in bezug auf die sonstigen Zustände eingeleitet werden wird.

Eingefendet.

Berehrliche Schrifteleitung!

Ersuche, beifolgenden Zeilen in den Spalten des „Boten von der Ybbs“ gütigst Raum geben zu wollen: In der „Reichspost“, dem christlichsozialen Parteiblatt, stand in Folge 125 vom 20. März 1912 unter dem Schlagworte: „Der Schulstreik in Waidhofen an der Ybbs, politische Umtriebe an einer Mittelschule“ unter anderen Unwahrheiten und Unrichtigkeiten folgendes zu lesen: Von einem christlichsozialen Reichsratsabgeordneten, der ein genauer Kenner der Waidhofener Verhältnisse ist, wird uns über den Streik an der dortigen Realschule mitgeteilt. . . . „Es muß betont werden, daß insbesondere die christlich gesinnten Professoren in Waidhofen schon seit Jahren einer beispiellosen und geradezu unerträglichen Drangsalierung ausgesetzt sind. Es ging so weit, daß von deutschfreisinniger Seite unter den Schülern Spizeln aufgestellt wurden, welche nichts anderes zu tun hatten, als alle Vorgänge im Studentenkonvikte, in der Schule und sogar in den einzelnen Unterrichtsstunden zu beobachten und ihren Auftraggebern zu hinterbringen. Nach einer Matura lud Bürgermeister Dr. Steindl die Maturanten ins „Hotel Inzühr“ ein, worauf man dort versuchte, Aussagen der Schüler gegen ihre gewesenen Professoren zu protokollieren und von ihnen unterschreiben zu lassen. Einer dieser Schüler hat aber dem Bürgermeister ganz offen erklärt, er bringe es nicht über sich, seine ehemaligen Professoren zu verunglimpfen.“ . . .

Ich erkläre nun mit meinem Ehrenworte, daß ich nie die Maturanten weder ins „Hotel Inzühr“ noch sonst wohin eingeladen habe und daß ich nie versuchte, Aussagen von Abiturienten gegen ihre gewesenen Professoren zu protokollieren und unterschreiben zu lassen, und daß mir daher nie ein Schüler erklärt hat, er bringe es nicht über sich, seine ehemaligen Professoren zu verunglimpfen. Der Herr Abgeordnete, welcher angeblich die Waidhofener Verhältnisse genau kennt, ist entweder irrig unterrichtet, oder hat die Parteiinteressen über die Wahrheit gestellt und mich bewußt vor der Öffentlichkeit verleumdet.

Ich sandte noch am 20. März der „Reichspost“ eine entsprechende Berichtigung. Sie nahm dieselbe in ihrer nächsten Nummer zwar auf, fügte ihr aber folgende Bemerkung an: „Diese Berichtigung beweist, mit was für einer Gattung von Agitatoren man es bei der politischen Verheerung der Waidhofener Mittelschuljugend zu tun hat. Diese Berichtigung entspricht dem Grundsatz: Si fecisti, nega! Tue alles und leugne tapfer! Es wird von mehreren hochachtbaren Persönlichkeiten bestätigt, daß alle Tatsachen, die hier Bürgermeister Dr. Steindl leugnen möchte, buchstäblich in der von der „Reichspost“ veröffentlichten Darstellung eines Abgeordneten wahr sind. Dafür gibt es die entsprechenden Zeugen. Bürgermeister Dr. Steindl irrt sich, wenn er glaubt, daß er sich mit dreifachen Berichtigungen entlasten kann.“

Ich gestehe: Ich war über eine derartige — Unverschämtheit einfach starr.

Ich erkläre ferner mit meinem Ehrenworte, daß nie, weder von mir, noch in meinem Auftrage von meiner Partei unter den Schülern Spizeln aufgestellt worden sind, welche die Vorgänge im

Studentenkonvikte und in der Schule, sogar in den Unterrichtsstunden beobachten und hinterbringen sollten.

Für die vollständig unwahre Behauptung, daß die christlichgesinnten Professoren in Waidhofen a. d. Ybbs schon seit Jahren einer beispiellosen und geradezu unerträglichen Drangsalierung ausgesetzt sind, werden sich die Waidhofener, insbesondere die von den christlichsozialen Professoren bonkottierten Geschäftsleute zu bedanken wissen.

Weiter heißt es im besagten Artikel der „Reichspost“: „Schon seit Jahren wird von alldeutscher Seite unter der Führung des schönerianischen Bürgermeisters Dr. Steindl in dem Wiener alldeutschen Organe und bei anderen Gelegenheiten eine gehässige Heße gegen den Lehrkörper der Waidhofener Landes-Realschule und insbesondere deren Direktor Dr. Paul Puzer betrieben.“

Ich frage: Wann habe ich eine gehässige Heße gegen den Lehrkörper unserer Oberrealschule betrieben? Ja, ich habe zu wiederholten Malen im politischen Kampfe gegen die christlichsozialen Agitatoren und Politiker an unserer Mittelschule Stellung genommen, habe aber nie gegen den Lehrkörper als solchen gekämpft. Wenn meine Waffen allmählich schärfere geworden sind, so mögen sich die Herren bei ihrem Direktor bedanken, dem ich sein öffentliches Schimpfwort „Klaffende Hunde“ nicht verzeihen werde.

Ferners steht in dem Artikel der „Reichspost“ geschrieben: „Der Bund (zur Unterstützung deutscher Vereine), als dessen Seele der Schüler Otto Steindl, der Sohn des Bürgermeisters von Waidhofen, erscheint, . . . betrieb vor allem . . . eine ausgesprochen politische Agitationstätigkeit. Als Beweis kann die Tatsache angeführt werden, daß dieser Bund bei den Reichsratswahlen 1911 einen Betrag von 100 Kronen zwecks Unterstützung des deutschfreisinnigen Wahlfondessammelte und diesen Betrag einem Funktionär der deutschfreisinnigen Partei übergeben hat.“

Ich bezeuge mit meinem Ehrenworte, daß der deutsche Volksverein für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung, dessen Obmann ich bin — um diesen, der einzigen politischen Organisation der deutschfreisinnlichen Partei in unserer Stadt, kann es sich ja nur drehen — nie, weder vom „Bunde zur Unterstützung deutscher Vereine“, noch von anderen Realschülern zu Wahlzwecken irgend welches Geld, geschweige denn gar 100 Kronen erhalten hat.

Weiter heißt es in dem Artikel der „Reichspost“: „In der Wochenschrift des Bundes erschien unter anderem ein ausgesprochen politischer Artikel, betitelt: „Christlichsoziale Wahlmogeleyen“. Diese Tatsache gibt selbst der „Bote von der Ybbs“ zu, doch verschmeigt er hiebei wohlweislich, daß sich in diesem Artikel eine rohe, gegen ein Mitglied des Lehrkörpers der Realschule gerichtete Beschimpfung befindet, in welcher dem betreffenden Professor unter den unflätigsten Schimpfnamen direkt aufgelegter Wahlbetrug vorgeworfen wird.“

So viel Worte, so viel Lügen. In dem genannten Aufsatz: „Christlichsoziale Wahlmogeleyen“, der uns vorliegt und welchen wir in der nächsten Nummer des „Boten von der Ybbs“ zum Abdrucke bringen werden, und der wortwörtlich der „deutschböhmischen Korrespondenz“ entnommen ist, ist von einem Mitgliede des Lehrkörpers unserer Realschule überhaupt mit keinem Worte die Rede, geschweige denn, daß ein Professor mit rohen Beschimpfungen oder mit den unflätigsten Schimpfnamen bedacht und ihm Wahlbetrug vorgeworfen wird. Hilf, was helfen kann! Der Bund muß, und wäre es auch mit Lügen, zu einem politischen Verein umso härteren Strafe verfallen.

Genau derselbe Artikel wie in der „Reichspost“ erschien Donnerstag, den 21. d. M. in der klerikalen „Steyrer Zeitung“, und ein ähnlicher Aufsatz in der schwarzen „St. Pöltner Tante“ („St. Pöltner Zeitung“) vom 21. März. Nun sind wir begierig, welche „Wahrheiten“ der Ableger der „St. P. Z.“, unser schwarzes Kufinchen, die „Ybbstal-Zeitung“, in ihrer nächsten Nummer bringen wird. (Ohne Zweifel die „Wahrheiten“ der „St. Pöltner Tante“ in zweiter Auflage. Der Seherlehrling.)

Ich frage nun zum Schlusse: Durch was und inwieweit unterscheiden sich diese „christlichen“ Blätter, die Organe der „Patent-Christen“, von den gemeinsten jüdischen Revolverblättern? Das soll „Christentum“ sein? Von einem solchen Christentume, von einem Christentume, das vor allem politischen Parteizwecken dient, das die Wahrheit mit Füßen tritt, das Lüge und Verleumdung als Waffen führt, will ich nichts mehr wissen.

Dr. J. R. Steindl.

Dertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* An unsere Leser! Das große Interesse, dem die Realschulangelegenheit weit über Waidhofen hinaus begegnete, veranlaßt uns, sämtliche Artikel die im „Boten von der Ybbs“ erschienen sind und bis 31. März erscheinen werden, als Sonderabdrucke in einer ganz geringen Anzahl aufzulegen. Die Ausgabe erfolgt zu Anfang der Osterwoche in Broschürenform und wird etwa 40—50 Seiten umfassen. Der Preis ist mit 50 Heller festgesetzt; Postversand erfolgt nur gegen Aufzahlung von 10 Heller

für Porto. Es empfiehlt sich, daß Interessenten ihre Bestellung unverzüglich an die Verwaltung des „Boten von der Ybbs“ einliefern, um sich den Bezug einer solchen Broschüre zu sichern. Nur Bestellungen, die bis 31. März erfolgen, können Berücksichtigung finden!

*** Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines.** Wie schon angezeigt wurde, findet die diesjährige Hauptversammlung der beiden hiesigen Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines Montag (Feiertag), den 25. d. M., abends 8 Uhr, in Zofers Garten-salon statt. Nach Abwicklung der Tagesordnung folgt der gesellige Teil, dessen Programm aus einer Reihe musikalisch-deklamatorischer Vorträge mit vorwiegend heiterem Charakter besteht. Deutsche Gäste herzlich willkommen!

*** Dr. Werners Kuranstalt,** welche sich infolge der mustergültigen Einrichtungen, bester Unterkunft und Verpflegung und besonders durch hervorragende Heilerfolge bei inneren und Nervenkrankheiten eines anerkannten Rufes seitens der Ärzte und Kurgäste erfreut, wird am 31. März eröffnet.

*** Vermählung.** Osterdienstag, den 9. April findet die Vermählung des Fräuleins Ludmilla Bartenein mit Herrn Ludwig Minglaff in der Stadtpfarrkirche zu Waidhofen a. d. Ybbs statt.

*** Generalversammlung.** Morgen, Sonntag, den 24. März 1912, präzis 1 Uhr nachmittags findet in Herrn Josef Nagels Gasthauslokalitäten, Weyrerstraße, die 30. ordentliche Generalversammlung der Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskasse Waidhofen an der Ybbs statt. — Auf mehrere Anfragen teilen wir mit, daß die Versammlung vor 3 Uhr zu Ende ist, so daß den Mitgliedern noch Gelegenheit geboten ist, eventuell die beim „Goldenen Löwen“ stattfindende Versammlung des Deutschen Volksvereines zu besuchen.

*** Hauptversammlung.** Dienstag, den 26. März 1912 um 9 Uhr vormittags findet in Herrn Stumfols Gasthof die Hauptversammlung der Mahl- und Sägemüller im Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs statt. Tagesordnung: 1. Rechenschafts- und Kassabericht, 2. Aufdingen und Freisprechen, 3. Vortrag des Vorstandes, 4. Wahl der Vorsteherung und der übrigen Funktionäre, 5. Eventuelle Anträge.

*** Vortrag U. Stadthagen.** Der Samstag, den 16. d. M. auf Einladung des hiesigen Volksbildungsvereines am Vortags- bezw. Experimentiertisch erschienene bekannte Breslauer Physiker U. Stadthagen hat hier ein lebhaftes Interesse erweckt, so daß ein zahlreiches Publikum den geräumigen städt. Turnsaal bis auf das letzte Plätzchen füllte. Herr Stadthagen verstand es auch diesmal wieder, mit seinem klaren und zahlreichen Experimenten begleiteten Vorträge die Zuhörer zu unterhalten und zu belehren, indem er die von Taschenpielern und Gauklern vorgeführten verblüffenden, schier wunderbaren „Kunststücke“ erklärte und sie in der einfachsten Art auf angewandte physikalische oder chemische Gesetze zurückführte. Der Vortrag, der einschließlich der Pause 2 1/2 Stunden währte, fand lebhaften Beifall und wird sicher manchen jugendlichen Zuhörer angeregt haben, sich selbst einmal als „Zauberer“ zu versuchen.

*** K. k. priv. Bürgerkorps Waidhofen an der Ybbs.** Am Samstag, den 16. März wurde im Gartensalon des Hotels Zofers die diesjährige Generalversammlung des Bürgerkorps abgehalten. Die Versammlung war von 80 Mitgliedern besucht und nahm einen sehr erhebbenden Verlauf. Herr Hauptmann Luger begrüßte die Versammlung und brachte die Entschuldigung des Herrn Bürgermeister, daß er verhindert sei an der Versammlung teilzunehmen, zur Kenntnis. Sodann wurde der Jahres- und Kassabericht erstattet. Ein besonders wichtiger Gegenstand war die Beschlußfassung über die Beschaffung neuer Korpsgewehre. Schon in der letzten Generalversammlung wurde die Chargenversammlung beauftragt an kompetenter Stelle Erkundigungen einzuholen, nach der Richtung, ob seitens der Militärverwaltung und unter welchen Bedingungen Mannlicher- oder Werndl-Gewehre zu erhalten sind. Zu diesem Zwecke wurde eine Deputation an den Herrn Landesverteidigungsminister entsendet und das Resultat war, daß Mannlichergewehre nicht, hingegen Werndl-Gewehre zu bekommen sind. Nachdem sich das Offizierskorps und die Chargenversammlung für die Beschaffung von Werndl-Gewehren entschieden hatte, hat auch die Generalversammlung einmütig sich dafür ausgesprochen. Es besteht nun das Bestreben, die Beforgung der Gewehre ehestmöglichst zu veranlassen, um schon in diesem Jahre die Bewaffnung mit Werndl-Gewehren durchzuführen. Weiters wurde beschlossen, auch in diesem Jahre ein Scheibenschießen auf der Schießstätte der k. k. priv. Feuerschützengesellschaft abzuhalten. Mit den üblichen Dankesworten des Herrn Hauptmannes an die Herren Offiziere, Chargen und Gardisten, sowie seitens des Herrn Oberleutnant Dom an Herrn Hauptmann wurde diese denkwürdige Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät geschlossen.

*** Neue Telephonanschlüsse.** Nr. 62 Eisenhandlung Anton Bauer (Wilhelm Stenner), Nr. 63 Josef Waas, Friseur, Nr. 64 Pension Trinkl, Zell, Nr. 65 Armenrat, Nr. 66 Buch- und Papierhandlung C. Weigand.

*** Verloren** wurde Mittwoch zwischen 9 und 11 Uhr vormittags auf dem Krautberge ein Zwickel mit Metallfassung. Gegen entsprechende Belohnung abzugeben im „Boten von der Ybbs“.

*** Gefunden** wurde ein Bund kleiner Schlüssel.

*** Die Ursache vieler und hartnäckiger Leiden** ist Nervenschwäche. Wer sich darüber unterrichten will, lese den unserem Blatte beiliegenden Prospekt der Firma Dr. Arthur Erhard, Berlin W. 35. Leidende erhalten eine Probepfote gratis und franko.

*** Zell a. d. Ybbs.** Die freiwillige Feuerwehr in Zell a. d. Ybbs veranaltet am 5. Mai 1912 eine Effektenlotterie, deren Reinertragnis zur notwendigen Neuanschaffung von Feuerwehrgeräten verwendet wird. Nachdem die Veranstaltung nur einem humanitären Zwecke dient, wendet sich das Kommando an alle geehrten Gönner und Freunde der freiwilligen Feuerwehr mit der höflichen Bitte, das Unternehmen mit Effekten, Juw- oder anderen Gegenständen bereichern zu wollen. Es wird gebeten, die Spenden bis längstens 15. April 1912 behufs Einteilung an das Kommando gelangen zu lassen oder dieselben an Herrn Josef Kornmüller, Gastwirt in Markt Zell Nr. 21, abzugeben.

*** Konradshaim. (Alttertümer.)** Sehr gering sind die Funde aus der historischen Vergangenheit des alten Burgnestes. Aus dem 16. Jahrhundert dürften die zwei Hackenbüchsen stammen, welche vor kurzer Zeit im hiesigen Pfarrhofe gefunden wurden. Das größere Geschütz hat eine Länge von 95 cm, das kleinere von 88 cm. Ältere Leute erinnern sich noch, daß mit diesen Geschützen einst bei feierlichen Anlässen Salutschüsse abgegeben wurden.

— Der Besitzer von Bibersberg, Herr Jakob Rohrwed, erlebte vorige Woche eine eigentümliche Leber-raschung. Als er aus einer „Weidehütte“ Streu holte, fand er im Laub vergraben einen halbverhungerten Mann, der schon länger als eine Woche in dieser lustigen Wohnung sich aufhielt und nur Wasser zu sich nahm. Es soll der 68jährige Holzarbeiter Dominik Schimmel aus Gaslenz sein. Da der Aufgefundene sehr schwach war, wurde er in das Waidhofener Krankenhaus überführt.

*** Hollenstein.** (Generalversammlung des Veteranenvereines.) Am Sonntag, den 17. d. M. fand in Schönhammers großem Saale die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Militär-Veteranenvereines statt, welche äußerst zahlreich besucht war. Nach mustergültiger Berichterstattung seitens der Vereinsleitung fanden die Neuwahlen statt und liegt die Leitung des Vereines neuerdings in den bewährten Händen des lang-jährigen Herrn Kommandanten Hans Dienstleder. Die ersten Funktionen werden ausgeübt durch die Herren Mich. Nachbargauer und Alexander Mayer, die stellvertretenden durch die Herren Schönhammer Hans und Haselmayer. Bis auf wenige Ausnahmen verblieben alle übrigen Chargierten in Funktion. — Herr Gastwirt Knoll aus Weyer hat mit 20. d. M. das Gasthaus Dornleithen pachtweise übernommen. — Ein hiesiger Holzarbeiter der Herrschaft Rothschilb namens August Baumann ist an Geistesstörung erkrankt und wurde der Bedauernswerte nach Mauer-Dehling transportiert. — Der hiesige Kooperator Karl Soubek wurde als Pfarrprovisor nach Neuhaus bei Mariazell versetzt.

Aus Anstalten und Umgebung.

**** Umstetten.** (Stadt-Feuerwehr.) In der letzten Ausschuß-Beratung der Stadt-Feuerwehr Umstetten wurde der Ankauf einer Benzinmotor-Spritze endgültig zum Beschluß erhoben. Der Benzinmotor kostet 5600 K, mit den nötigen Schläuchen stellt sich die ganze Spritze auf rund 7000 K. Geliefert wird sie von der Firma Czermak in Wien.

(Deutsch-völkischer Wirtschaftsverein.) Die gründende Versammlung dieses politischen Vereines ist für Mittwoch, den 27. März l. J. im Saale des Gasthofes Brunner geplant. Es haben sich derzeit bereits über 200 Mitglieder angemeldet.

(Verschönerungsverein.) Samstag, den 16. d. M. fand im Gasthofe Brunner die Hauptversammlung des Verschönerungsvereines statt, die recht gut besucht war. Die geplante Umwandlung der Jugendspiel-Wiese vor dem Bürgerschulgebäude in einen Park wurde einhellig abgelehnt.

**** Mauer-Dehling.** (Diebstahl.) Am 11. d. M. gegen 1/28 Uhr abends kam ein großer, gut gekleideter Mann, anscheinend ein Hausierer, mit einem Fahrrad in das Gasthaus der Frau Marie Hüttmeier, wofür er an die anwesenden Gäste zu billigen Preisen Hutbroschen, Nadeln und Federn usw. verkaufte. Im Verlaufe der Zeit schien ihm auch sein Rad feil und zwar hätte er es um 80 bzw. 50 K abgegeben. Als er dann später ins Politisieren kam und es dabei besonders auf die Deutschen abgesehen hatte, was unter den Gästen große Erregung hervorrief, forderte ihn der Bruder der Wirtin, Franz Leonhartsberger auf, das Lokal zu verlassen. Der Fremde kam, nachdem er seine Zeche bezahlt hatte, der Aufforderung nach, mit dem Bemerkten, er müsse sich ohnehin am Bahnhofe eine Karte zum Weiterfahren lösen. Er gab sein Rad zum neben dem Gasthause befindlichen Blockwächter und ging auch zum Bahnhofe, wo er sich auch eine Fahrkarte löste. Als nach ungefähr einer halben Stunde die Köchin Anna Schmid mehrere Eisstücke in den Eiskeller hinuntertragen wollte, bemerkte sie in demselben Licht. Sie verständigte den Bruder der Wirtin, welcher sogleich Nachschau hielt. Er sperrte die Eingangstüre auf und fand sodann die Doppeltüre zum Eiskeller offen. Als er hineingehen wollte, schlug hinter ihm jemand die Doppeltüre zu. Leonhartsberger wandte sich um und

sah einen Mann davonlaufen, in welchen er den von ihm vor ungefähr einer halben Stunde aus dem Gastlokal fortgewiesenen Mann erkannte. Der Fremde war durch den Stagetenraum in den Vorraum des Eiskellers gelangt, hat dort sodann die Doppeltüre, welche nur mit einem Riegel versehen ist, geöffnet und dann aus dem Eiskeller Wurstwaren, Fleischstücke und Schinken entwendet. Als er sich bemerkte sah, stellte er sich hinter die offene Doppeltür und suchte dann das Weite. Leonhartsberger nahm sofort die Verfolgung auf, mußte sie aber aufgeben, da er ihn infolge der Dunkelheit aus dem Gesichte verlor. Leonhartsberger nahm dafür sein Rad, welches der Flüchtling beim Blockhause hatte stehen lassen. Nach ungefähr 10 Minuten kehrte der Dieb wieder zurück und da er sein Fahrrad nicht vorfand, frug er den Blockwächter, wer ihm das Rad genommen habe. Als ihm dieser antwortete, daß es der Wirt zu sich genommen habe, ging der Fremde ins Gastlokal hinein und forderte von Leonhartsberger sein Rad. Leonhartsberger hielt ihm vor, daß er seiner Schwester Fleischwaren gestohlen habe und könne ihm daher sein Rad nicht ausfolgen. Der Fremde bestritt, etwas gestohlen zu haben, bot aber Leonhartsberger 4 K und seinen Leberrock als Schadenersatz an und ersuchte, ihn mit dem Rade weiterfahren zu lassen, auf das aber Leonhartsberger nicht einging. Leonhartsberger ließ den Fremden nicht mehr fort und teilte ihm mit, daß er bereits die Gendarmerie von dem Diebstahle verständigt habe. Auf das hin ersuchte ihn der fremde Mann, er möge mit zum Bahnhofe gehen, er hätte ihm etwas zu sagen und werde ihm etwas zeigen. Leonhartsberger lehnte es ab und gab ihm zu verstehen, wenn er mit ihm sprechen wolle, so möge er mit ihm ins Vorhaus kommen, was der Fremde auch tat und ihm auch dann den Diebstahl eingestand. Der Fremde gab an, die Fleischwaren beim Bahnhofe versteckt zu haben, wo ein Teil derselben auch vorgefunden wurde. Einige Fleischstücke sowie der Schinken fehlten. Diese will der Fremde auf der Flucht verloren haben. Frau Hüttmeier erleidet hiedurch einen Schaden von ungefähr 20 K. Gendarmeriewachtmeister Jedlischka, welcher von den Diebstahle verständigt wurde, verhaftete den Mann und lieferte ihn noch in derselben Nacht dem Bezirksgerichte Amstetten ein. Der Fremde soll nach seiner Angabe Theodor Pischer heißen, am 9. November 1880 geboren und nach Stragnitz, Bezirk Goding, zuständig und von Beruf Gärtner sein. Auch will er von Wien mit dem Rade, das er schon 5 Jahre besitze, nach Amstetten nach Mauer-Dehling gefahren sein. Seine Aussage dürfte aber kaum der Wahrheit entsprechen, da in seinem Besitze eine Fahrkarte Wien-Amstetten vorgefunden wurde. Auch das Rad ist ganz neu und kann nach Aussage eines Sachverständigen höchstens 3 Wochen in Verwendung sein. Es ist ein Kourier-Rad Nr. 107037. Wie sich nun bereits herausgestellt hat, hat Pischer dieses Rad dem Mechaniker Pazelt in Amstetten gestohlen.

(Namenstagsfeier.) Unschlüssig des Namens-tages des Kassiers unserer wackeren Feuerwehr Herrn Maschinenfabrikanten Josef Großenberger brachte die Feuerwehr demselben am 18. d. M. abends ein Ständchen dar, an welchem auch das Ehrenmitglied des Vereines Gutsbesitzer Herr Alois Stöckl von Hochbruck, Vertreter der Gemeinden Mauer, Dehling und Abeggberg, der Ortschulrat und der Lehrkörper, Großenberger ist auch Ortschulratsobmann, sowie Vertreter der hiesigen Deutschen Schulvereinsortsgruppe und Gendarmeriewachtmeister Herr Thomas Jedlischka teilnahmen. Nach dem Vortrage eines schönen Chores vor dem Hause des Geehrten hielt der Feuerwehrhauptmann eine kurze aber kernige Ansprache und gratulierte dann namens der Feuerwehr. Nachdem die übrigen Vertreter die Glückwünsche überbracht hatten, versammelten sich die Teilnehmer in der Fabrikrestauration, woselbst sich dieselben bei Vorträgen von Chören und Absingung von Scharliedern einige Stunden in recht gemüthlicher Weise unterhielten. Ein kräftiges Heil dem wackeren deutschen Manne.

(Deutscher Schulverein.) Am 16. d. M. hielt unsere Ortsgruppe im Gasthause des Herrn Josef Großenberger wieder einen Wanderabend ab, welcher sich eines guten Besuches erfreute und wie gewöhnlich einen recht gemüthlichen Verlauf nahm. Es wurde auch beschlossen, den Schulvereinstag durch Einleitung einer Sammlung und Veranstaltung einer Festversammlung zu feiern. Die Sammlung findet in der Zeit vom 1. bis 12. Mai statt. Die Festversammlung, zugleich 5 jähriges Gründungs-fest der hiesigen Ortsgruppe, findet am Donnerstag, den 2. Mai abends in der Restauration der Frau Hüttmeier statt. In dieser Versammlung wird wahrscheinlich ein auswärtiger Redner sprechen. Der nächste Wanderabend der hiesigen Ortsgruppe findet am Samstag, den 30. März im Gasthause des Herrn Geiblinger statt. Deutsche Gäste sind herzlich willkommen.

MEINE ALTE

Erfahrung ist und bleibt, daß zur Vertreibung von Sommersprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines weißen Teints keine bessere Seife existiert als die weltbekannte Steckenpferd-Bienenmilchseife, Marke Steckenpferd, von Bergmann & Co., Teschen a. E. — Das Stück zu 80 h erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und allen einschlägigen Geschäften. — Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencrème „Manera“ wunderbar zur Erhaltung zarter, weißer Damenhände: in Tuben zu 70 h überall erhältlich.

Gewerbliches.

Kundmachung

der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien.

Laut der Beschlüsse des n.-ö. Landtages vom 12. Oktober 1907 und 10. Jänner 1908 widmet der n.-ö. Landesauschuß alljährlich einen Betrag im Höchstausmaße von 8000 Kronen zu dem Zwecke der Unterstützung der Unternehmer unfallversicherungspflichtiger gewerblicher Betriebe mit der Bestimmung, daß die Gesamtheit der unten näher bezeichneten Betriebsunternehmer um den betreffenden Betrag an Versicherungsbeitrag für das laufende Kalenderjahr weniger zu entrichten hat. Die Aufteilung dieses Unterstützungsbetrages wird prozentuell nach dem von dem einzelnen Kleingewerbetreibenden zu entrichtenden Versicherungsbeiträge erfolgen.

Anspruch auf diese Begünstigung haben jene Betriebsunternehmer, deren Betriebe wegen der Verwendung eines Motors oder Dampfkessels unfallversicherungspflichtig sind und welche im vorangegangenen Kalenderjahre (1911) keine oder höchstens eine jährliche Personaleinkommensteuer von 18 Kronen 40 Hellern zu entrichten hatten. Diese Betriebe müssen jedoch solcher Art sein, daß sie auch ohne Verwendung eines Motors oder Dampfkessels ausgeübt werden könnten. Es haben daher z. B. Mühlen- und Sägebetriebe keinen Anspruch auf diese Unterstützung aus Landesmitteln, weil Mühlen und Sägen ohne Verwendung motorischer Kraft nicht ausgeübt werden können.

Es werden hiermit alle Unternehmer von unfallversicherungspflichtigen gewerblichen Betrieben, bei welchen die in den vorstehenden Landtagsbeschlüssen enthaltenen Bedingungen für die Anwartschaft auf Unterstützung aus Landesmitteln zutreffen, eingeladen, bis längstens 31. März 1912 bei der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien, I., Schottenbastei 10, um die Befreiung von der Einzahlung ihrer auf das I. und II. Halbjahr 1912 entfallenden Versicherungsbeiträge nach Maßgabe des vom n.-ö. Landesauschuß bewilligten Unterstützungsbetrages anzusuchen. Es wird ausdrücklich aufmerksam gemacht, daß die Gesuche um Unterstützung alljährlich von neuem einzubringen sind, demnach auch jene anspruchsberechtigten Betriebsunternehmer, deren Versicherungsbeiträge im Jahre 1911 aus Landesmitteln bestritten worden sind, ihre Gesuche betreffend die Versicherungsbeiträge für das Jahr 1912 neuerlich innerhalb des vorgeschriebenen Termines einzureichen haben. Anspruchsberechtigte Betriebsunternehmer, deren Betriebe erst nach dem 1. Jänner 1912 unfallversicherungspflichtig erkannt werden, haben nur dann Anspruch auf diese Unterstützung,

1. für das I. Halbjahr 1912, wenn sie ihre Gesuche bis längstens 31. März 1912, und
2. für das II. Halbjahr 1912, wenn sie ihre Gesuche bis längstens 30. September 1912 bei der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien einbringen.

Für die bei der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien einzubringenden Unterstützungsgesuche müssen die von der genannten Anstalt angelegten Druckformulare verwendet werden. Diese Druckformulare sind bei der erwähnten Anstalt unentgeltlich zu beziehen. Die

anspruchsberechtigten Betriebsunternehmer wollen daher umgehend bei der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien um Zusendung der erforderlichen Druckformulare ansuchen.

Die anspruchsberechtigten Betriebsunternehmer, welche im Jahre 1911 keine Personaleinkommensteuer zu entrichten hatten, haben dies in dem an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien einzusendenden Unterstützungsgesuche anzuführen.

Die anspruchsberechtigten Betriebsunternehmer, welche für das Jahr 1911 eine Personaleinkommensteuer von höchstens 18 Kronen 40 Hellern entrichteten, haben den bezüglichen Zahlungsauftrag der k. k. Steuerbehörde dem an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien einzusendenden Unterstützungsgesuche beizuschließen.

Ist ein anspruchsberechtigter Betriebsunternehmer nicht mehr im Besitze dieses Zahlungsauftrages der k. k. Steuerbehörde, so braucht er bei der k. k. Steuerbehörde nicht um Ausstellung eines Duplikates anzusuchen. Er hat vielmehr die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien zu ersuchen, bei der k. k. Steuerbehörde Erhebungen zu lassen, mit welchem Betrage ihm die Personaleinkommensteuer für das abgelaufene Jahr vorgeschrieben wurde.

Alle Gesuche an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien sind stempelfrei.

Unterstützungsgesuche, die nicht innerhalb des festgesetzten Termines bei der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien einlangen, können nicht berücksichtigt werden.

Die anspruchsberechtigten Betriebsunternehmer sind wie bisher verpflichtet, ihre Lohnverrechnungen innerhalb von 14 Tagen nach Ablauf der Beitragsperiode, also längstens bis 14. Juli und 14. Jänner für das I. und II. Halbjahr an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien einzusenden. Sie verlieren ihren Anspruch auf Unterstützung für jene Beitragsperiode, für welche sie die Lohnverrechnung verspätet einsenden.

Anspruchsberechtigte Betriebsunternehmer, deren Beiträge von der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien pauschaliert sind, haben wie bisher keine Lohnverrechnungen einzusenden.

Ergeben sich bei der gemäß § 23 Unfallversicherungsgesetz vorzunehmenden Revision der eingekandten Lohnverrechnungen Beitragsnachzahlungen, so hat der Betriebsunternehmer diese Nachzahlungen aus eigenem zu leisten; es liegt daher im Interesse des Betriebsunternehmers, seine Beitragsberechnungen richtig zu verfassen.

Wien, im Jänner 1912.

Der Vorstandsvorsmann:
Ritschert m. p.

Der Direktor:
Kögler m. p.

Landwirtschaftliches.

Vom amerikanischen Landwirtschaftsministerium.

Obwohl auch die Vereinigten Staaten mit ihren schier uner schöpplichen Bodenschätzen an Rohprodukten für die heimische Industrie immer mehr zum Industriestaat

heranwachsen, ist die Landwirtschaft bei der ungeheuren Bodenschätze des Landes und dem Range, den die landwirtschaftlichen Produkte im Weltverkehr einnehmen, noch immer von ausschlaggebender Bedeutung für das Wirtschaftsleben der Welt. In verständnisvoller Würdigung dieser Tatsache unterstützt daher die Regierung die Landwirtschaft und sucht zu ihrer Hebung in jeder Beziehung beizutragen.

Die Behörde, der diese wichtige Aufgabe obliegt, ist, wie in andern Ländern auch, das Landwirtschaftsministerium, dessen Organisation und umfangreiche, weiterzweigende Tätigkeit allgemeines Interesse verdient.

Das Ministerium sucht sein Ziel, eine gesteigerte Ertragsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe herbeizuführen, dadurch zu erreichen, daß sie den Landwirten die Wissenschaft zugänglich macht. Seit die Regierung den Weg eingeschlagen hat, das von ihr gesammelte wissenschaftliche Material in allgemein verständlicher Form zu veröffentlichen, stehen den Landwirten die neuesten durch die Wissenschaften gegebenen Hilfsmittel kostenlos zur Verfügung.

Unter der Leitung eines Staatssekretärs stehend, gliedert sich das amerikanische Landwirtschaftsministerium in fünfzehn Hauptabteilungen, von denen jeder einzelnen ein eigenes Studiengebiet zugewiesen ist. Schon die flüchtige Betrachtung der verschiedenen Studiengebiete zeigt deutlich, wie außerordentlich vielseitig die Tätigkeit des Institutes ist. Es gibt da ein Wetterbureau, Abteilungen für Viehzucht und -haltung, Pflanzenkunde, Düngewesen, Forstwesen, Chemie, Insektenkunde, Biologie, öffentliche Wege, Statistik, Publizistik, eine Bibliothek, eine Zentralabteilung für die 62 Versuchsanstalten und eine Rechnungskammer. Es würde zu weit führen, alle diese Abteilungen zu besprechen, aber eine fordert eingehendere Würdigung, nämlich die Abteilung für Publizistik.

Bildlich gesprochen, ist diese Abteilung das Sprachrohr des Landwirtschaftsministeriums. Die hervorragende Bedeutung ihrer Tätigkeit wird verständlich, wenn man in Betracht zieht, daß erst durch die Veröffentlichung die ganzen Forschungen, Experimente und gesammelten Erfahrungen einen praktischen Wert erhalten und nutzbar gemacht werden können. Während des verflossenen Jahres hat diese Abteilung insgesamt 2000 verschiedene Schriften und Zirkulare mit einer Gesamtauflage von über 25 Millionen herausgegeben. Solche Schriften werden auch an öffentliche Bibliotheken und Schulen verteilt.

Unter diesen allgemein verständlichen Schriften steht an erster Stelle ein sogenanntes Nachrichtenblatt für den Landwirt, eine nach Bedarf erscheinende Broschüre, die sich der größten Beliebtheit erfreut und die im letzten Jahre in einer Auflage von annähernd zehn Millionen Exemplaren unter einem Kostenaufwande von 600.000 Mark herausgegeben worden ist. Davon entfallen auf 45 neue Nachrichtenblätter (es erscheint also ungefähr alle Wochen eins) annähernd drei Millionen, während die restlichen sieben Millionen Neudrucke von früheren Blättern sind, nach denen stets selbst nach Jahren eine rege Nachfrage vorhanden ist. Von einem dieser Blätter z. B., das sich „Die sparsame Verwendung des Fleisches im Haushalt“ betitelt, mußte, nachdem bereits 900.000 Exemplare verteilt waren, ein Neudruck von rund 50.000

Am Roten Kliff.

Ein Roman von der Insel Sytt von Amy Wothe.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Copyright 1910 by Curt Pfennigsdorf, Halle a. S.

Und dann stand der greise Pastor an der offenen Gruft seines Einzigen, und der Meerwind spielte mit seinem silberweißen Haar, als er betend die Hände hob: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Herr sei gelobet.“

Ein Schluchzen ging durch die zahlreiche Trauer-versammlung, als der ehrwürdige Prediger dem einzigen Sohne die Grabrede hielt, der so jung, kaum dreißig Jahre, sterben mußte, der heimgekehrt war, die Eltern zu sehen, bevor er dem Rufe einer bedeutenden Universität als Geschichtsschreiber Folge leistete. Der Geistliche und Vater sprach von Sören's Kindheit, von seiner Weichheit, seiner Güte. Er sprach von den glänzenden Plänen seines Einzigen, und wie nun Gottes Hand mit einem Schläge all die frisch keimende Saat vernichtet hätte, ehe sie Früchte tragen konnte, wie er und sein Weib es erhoffte, die schon ein anderes geliebtes Kind hatten hergeben müssen, an dessen Seite nun Sören schlafen sollte. Und der Pastor fuhr fort: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du uns das getan! schrie meine und meines Weibes Seele, als sie uns unseren Sohn starr und bleich, ertrunken heimbrachten. Womit haben wir eine solche Strafe verdient? Niemand konnte uns Antwort geben. Nur das Meer brauste, und der Sturm heulte, aber aus den brandenden Wogen, da kam eine gewaltige Stimme: Mörderhände waren es, die Euer Kind hinabstießen vom Roten Kliff, nicht freiwillig ist er aus dem Leben geschieden, kein Unheil führte ihn in den Tod.“

„Ich entsetzte mich vor der Stimme, die ich zu hören glaubte, ich war erschrocken vor mir selber, und ich faltete

verzweifelt meine Hände und bat zu Gott in meiner Not:

„Daß mich nicht einen Anschuldigen in Verdacht bringen, Herr! Hilf mir, daß ich als Christ demjenigen der mir vielleicht mein Kind nahm, nicht fluche, sondern daß ich lerne, milde, verzeihend seiner in meinem Gebete zu gedenken, der noch tausendmal ärmer ist als wir. Denn, wohin er auch geht, wo er auch weilen mag, der Hilfeschrei seines Opfers wird in sein Ohr schallen, es wird ihm aus dem Sang der Wogen entgegenklingen, es wird ihm aus dem Klang der Glocken mahnend rufen und an sein Gewissen klopfen und ihn unstät und flüchtig umherirren lassen, ein Rainszeichen auf der Stirn, auch wenn es niemand weiß, wenn es keiner sieht.“

„Wahrlich, er, der es getan, ist der Unglücklichste von uns allen, und darum möchte ich Euch alle bitten, die Ihr meinem Sohne in Liebe und Treue gefolgt seid auf seinem letzten Wege, nicht für ihn wollen wir beten — er wird süß und friedlich in der Erde seiner alten Friesenheimat schlafen — sondern für den andern, der ihn hinunter stieß von dem Roten Kliff in das brausende Meer. Betet für ihn: Herr, vergib ihm seine Schuld! Wer weiß, wie nahe ihm selbst vielleicht seine letzte Stunde, denn der Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde. Wenn der Wind darüber weht, so ist sie nimmer da und ihre Stätte kennt sie nicht. Amen!“

Schluchzend lagen die Weiber auf den Knien, und dicke Tränen rannen den braunen Friesenmännern über die verwitterten Gesichter in den Bart.

Hochaufgerichtet ohne eine Träne stand nur Antje Rinkens an Bert von Rangaus Seite. Sie warf keine Blumen, keine Erde in das Grab, sie stierte nur immer hinüber nach der Kirchhofsmauer, wo fast abseits von den anderen Henning Rinkens stand und die Hände ungeschickt auf der Brust gefaltet hielt.

Er schaute nicht auf, aber es dünkte Antje, als wäre sein braunes Gesicht bleich und mager. Durchdringend sah

sie ihn an, als wollte sie ihn mit ihren Gedanken durchbohren. Da hob Henning unsicher seine Augen und ließ sie zu ihr hinüberschweifen, und als beider Augen sich trafen, da lief ein Zittern durch seine breite, große Gestalt. Aber nur einen Augenblick, dann richtete Henning sich trotzig auf und schritt, ohne an die Gruft zu treten, von dannen.

Aber noch ein anderer hatte die wechselnden Blicke bemerkt, Geert von Rangau. In jähem Erschrecken wandte er sein Antlitz jetzt Antje zu. Voller Entsetzen las er in ihren Augen. „Antje,“ murmelte er, „liebe Frau Antje!“

Da lachte sie fast wild auf, so daß die Umstehenden scheu vor ihr zurückwichen. Und sie trat zu der offenen Gruft und langsam ließ sie jetzt die Blumen, die sie in den Händen trug, auf den Sarg fallen. Sie warf auch eine Handvoll Erde nach, aber kein Gebet lag auf ihren Lippen für den, der Sören Nielsen getötet.

Wild flammte ihr Auge auf, in heißem, unverföhnlichem Haß.

Dann reichte ihr Geert von Rangau, der ihr besorgt ins Auge sah, die Hand.

„Ich kenne jetzt meinen Weg, Herr von Rangau, habt Dank, ich werde ihn sicher gehen.“

„Keine Unbesonnenheit, Frau Antje,“ flüsterte der Baron, „denk an Eure Kinder. Ihr wißt, Euer Geheimnis ist auch das meine.“

Wieder trafen sich beider Blicke. Scharf prüfend und doch bis ins innerste Herz hinein verstehend.

„So schweig, Herr, das ist der einzige Dienst, den ich von Euch erbitte.“

„Ihr habt nur zu befehlen, Antje Rinkens,“ gab er leise zurück.

Sie neigte zu kurzem Gruß das Haupt und schritt an ihm vorbei, und er neigte sich tief vor ihr, als grüße er eine Königin.

Mit schweren Schritten verließ Antje den Kirchhof. Ihre hohe Gestalt schritt aufgerichtet durch das Sonnengold. Geert sah ihr Haar flimmern in dem gleißenden Licht.

hergestellt werden, um allen Nachfragern gerecht werden zu können.

Wegen ihrer allgemein verständlichen Form werden die Blätter auch in vielen Schulen als Lesestücke verwendet. Die Regierung sieht diese Art der Verwendung ihrer Schriften gern und ermutigt sie, weil dadurch auch einer Abwanderung der Landbevölkerung nach den Industriegebieten und den Städten entgegengekehrt wird, denn der Knabe und Jüngling, der sieht, wie immer neue Wege zu einer Steigerung der Ertragsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe gefunden werden, und wie die Regierung die Landwirte nach besten Kräften unterstützt, wird sich dadurch oft bewogen fühlen, der heimatischen Scholle treu zu bleiben. Andererseits trägt er aber auch zu einer wirklichen Nuhbarmachung der Schriften dadurch bei, daß er das Gelernte zu Hause wiedererzählt.

So macht man es in Amerika, dem Lande der Praktiker. Bei uns hat man zu so etwas kein Geld. Das wäre ein Gebiet, auf dem sich der Piusverein mit seinen reichen Mitteln betätigen und sich wirklich große Verdienste erwerben könnte. Die durch die Wissenschaft gegebenen Hilfsmittel, welche schon längst praktisch erprobt sind und in anderen Ländern schon seit Jahrzehnten verwertet werden, werden bei uns erst „studiert“ und geprüft. Wir verweisen nur auf die Wiesenkultur und auf das Düngewesen. Es ist halt so: In Oesterreich will man das Pulver zweimal erfinden.

Die ungarischen Landwirte und der Handelsvertrag mit Bulgarien. Die „Ungarische Agrarkorrespondenz“ meldet: Infolge der halbamtlichen Berichte, laut welchen die ungarische und die österreichische Regierung mit Bulgarien über Zoll- und Handelsverträge verhandeln, richtete der Ungarische Landesagrikulturrein an den Ackerbauminister Grafen Serenyi eine Zuschrift, in welcher sich ersterer darauf beruft, daß die Handelsverträge mit Rumänien und Serbien das den Balkanstaaten bewilligte Fleischeinfuhrkontingent vollkommen erschöpfen und dessen Erhöhung bei den gegenwärtigen Viehpreisen nicht nur unbegründet, sondern für die weitere Entwicklung und Hebung der ungarischen Viehzucht direkt gefährlich wäre. Andererseits sei das Veterinärwesen Bulgariens noch in einem solchen primitiven Zustande und der freie Viehverkehr zwischen Bulgarien und der Türkei bringe solche Gefahren in sich, daß selbst nur die erleichterte Fleischeinfuhr schon verhängnisvoll für die ungarische Viehzucht sein könnte. Die ungarischen Landwirte erwarten also mit Recht vom Ackerbauminister, daß er seinem bisherigen Standpunkte entsprechend mit seinem ganzen Einflusse dahin trachten wird, daß alle jene Bestrebungen, welche die Erleichterung der Vieh- und Fleischeinfuhr aus Bulgarien oder die Erhöhung des Fleischeinfuhrkontingentes bezwecken, zurückgewiesen werden. Die ungarischen Landwirte werden übrigens in dieser Angelegenheit mit der Oesterreichischen agrarischen Zentralstelle in Verbindung treten, um gegen diese neuen, für die Viehzucht gefährlichen Bestrebungen gemeinsam und um so erfolgreicher zu kämpfen.

Tagesneuigkeiten.

Das Ende des deutschen Bergarbeiterstreiks.

Im Ruhrkohlenrevier hat am Dienstag die Revierkonferenz nach mehrstündiger Beratung mit 349 gegen

215 Stimmen den Abbruch des Bergarbeiterstreikes beschlossen. So hat nach neuntägiger Dauer der Bergarbeiterausstand im Ruhrkohlenreviere sein Ende erreicht.

Von den großen Erwartungen, mit denen die Gewerkschaften in den Kampf gezogen, hat sich nichts erfüllt. Ein großer Aufstand nutzlos verlor. Wer sich wie die Streikleitung lediglich auf den Machtstandpunkt stellt, muß die Folgen tragen, wenn diese Probe mißglückt. Den siegreichen Zechenverwaltungen, zu denen auch der Fiskus gehört, kann aber nicht dringend genug geraten werden, wie es auch im Parlament geschehen ist, den Besiegten goldene Brücken zu bauen. Die versprochenen Lohn-erhöhungen, über deren Berechtigung Freund und Feind einig sind, müssen nun erst recht kommen. Sonst ist das Ende dieses Ausstandes nur der Anfang neuer und noch leidenschaftlicherer Kämpfe.

Die Bergarbeiterbewegung in Böhmen.

Im Karbizer, Brucher, Brüger u. s. w. Kohlenrevier sind die Arbeiter auf einigen Schächten in den Ausstand getreten. Der Herd des Ausstandes, der aber, wie in eingeweihten Kreisen versichert wird, kaum von langer Dauer sein wird, ist das Brucher Revier.

Die Errichtung eines Krematoriums in Reichenberg.

Oesterreich wird bald der einzige Staat Europas sein, in welchem die Leichenverbrennung bisher keinen Zulatz gefunden hat, unter den katholischen Ländern ist es, was wohl sehr bezeichnend ist, bereits das einzige, das sich noch gegen die Einführung dieser hygienisch, ethisch und wirtschaftlich vorzuziehenden Bestattungsart sträubt. Die krematorische Bewegung ist freilich noch verhältnismäßig jung in der Donaumonarchie, aber ihre Tätigkeit hat doch gleich mit unverkennbarer Stärke eingesetzt. Wenn sie bisher noch nicht mit ihrer Forderung nach Errichtung von Krematorien durchgedrungen ist, trägt vor allem die Indolenz weiter Bevölkerungskreise gegen jede freiheitliche Bewegung, dann aber auch die Willfährigkeit der Regierungen der klerikalen Partei gegenüber und am Ende des Ultramontanismus selbst mit seiner brutalen Machtpolitik die Schuld, die gewissenlos alles niedertrampelt, was einem Fortschritt ähnlich sieht.

Um so überraschender kommt deshalb die Meldung, daß der Verwaltungsrat des Reichsgerichts in Reichenberg gegen die Entscheidung des Ministeriums des Innern vom 27. Juni 1911 betreffend die Sistierung von Beschlüssen des Stadtverordnetenkollegiums wegen Errichtung eines Krematoriums stattgegeben und die angefochtene Entscheidung als gesetzlich nicht begründet aufgehoben hat.

Vermischtes.

N.-De. Sträflings-Fürsorgeverein in Krems. Donnerstag, den 28. März l. J. um 4 Uhr nachmittags findet in Krems im Verhandlungslokal des k. k. Kreisgerichtsgebäudes die Jahres-Hauptversammlung des n.-ö. Sträflings-Fürsorgevereines statt. Die Fürsorge für entlassene, besserungsfähige Sträflinge ist schon längst eine Notwendigkeit geworden und ist deren Bewahrung vor dem Rückfalle nicht nur ein Werk reinster und schönster

Nächstenliebe, sondern auch das geeignetste Mittel, die Verbrechen zu vermindern. Die menschenfreundlichen Bestrebungen des Vereines, welcher heuer bereits das 21. Jahresbestandes zurückgelegt hat, kommen nicht nur der ganzen menschlichen Gesellschaft und dem Staate zu gute, sondern auch jedem Einzelnen und wird durch die Sträflingsfürsorge ein bedeutender Teil der großen sozialen Frage seiner Lösung zugeführt.

Silpendien an der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Um begabten, mittellosen Photographengehilfen, die an der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt eine höhere Ausbildung auf dem Gebiete der modernen Photographie oder der photographischen Reproduktions-Verfahren anstreben, den Besuch dieser Anstalt zu erleichtern, hat das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten verfügt, daß solchen Photographengehilfen, namentlich aus der Provinz, die Verleihung angemessener Stipendien in beschränkter Anzahl in Aussicht gestellt werden kann. Die mit den Schul- und Verwendungszeugnissen, Mittellosigkeitszeugnis, Heimatschein, Wohnungs- und Wohlverhaltenszeugnis belegten Gesuche (für das am 16. September 1912 beginnende Schuljahr 1912/13) sind bis 1. Mai 1912 an die Direktion der Anstalt (Wien, VII., Westbahnstraße 25) einzusenden.

Kundmachung. Vor der k. k. Prüfungs-Kommission in Oberhollabrunn finden Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und für Bürgerfächer sowie Spezialprüfungen für Klavier und Violine an Bürgerfächern und für Landwirtschaft an mit Volksschulen verbundenen Lehrkursen statt. Die Lehrbefähigungsprüfungen für Volks- und Bürgerfächer beginnen am 1. Mai 1912, die Spezialprüfungen für Klavier und Violine finden am 3. Mai, die aus Landwirtschaft am 4. Mai statt. Die Ergänzungsprüfungen aus Gesang und Turnen an Volks- und Bürgerfächern werden am 3. und 4. Mai, die Ergänzungsprüfungen aus katholischer Religionslehre werden am 1. und 2. Mai abgehalten. Die Gesuche um Zulassung zu allen diesen Prüfungen sind auf dem durch die Prüfungs-vorschrift vom 31. Juli 1886, Z. 6033 M.-B.-Bl. Nr. 52, vorgeschriebenen Dienstwege längstens bis 25. April einzureichen.

Stenographie-Lehrkurs. Auch im kommenden Sommer, u. zw. vom 19. Juli bis 9. August, täglich 4 1/4 bis 6 1/2 Uhr nachmittags, wird in Wien ein Vorbereitungskurs für die im Herbst stattfindende Stenographie-Lehrkursprüfung abgehalten werden. Der Kurs umfaßt alle Prüfungsfächer, Systemkunde, Schulpraxis, Geschichte und Literatur der Stenographie u. s. f. Auskünfte und Anmeldungen bei der Leitung des Stenographen-Zentralvereines in Wien, I., Wallzeile 12.

In der heute eröffneten Kochkunst-Ausstellung hat sich die Heinrich Mattoni A.-G. in besonders hervorragender Weise beteiligt. Bei deren Objekt wurde Direktor Gustav Kahn die Ehre zuteil, Ihrer kais. Hoheit Erzherzogin Maria Josepha vorgestellt zu werden; die hohe Frau äußerte sich sehr anerkennend über den Weltversand des bekannten Gießhübler-Sauerbrunnens.

Hoher Besuch. Auf der zur Zeit in Wien stattfindenden internationalen Jubiläums-Kochkunst-Ausstellung ist auch die Firma Maggi mit ihren Erzeugnissen vertreten. Bei der Eröffnung der Ausstellung wurde der Firma die hohe Ehre des Besuches ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Josepha zuteil. Die hohe Frau ließ sich die Herstellung von Rindsuppe aus Maggi's

Die Leidtragenden hatten die heilige Stätte verlassen. Still lag der kleine Friedhof, Sören Nielsens letzte Ruhestätte. Der Glockenklang war verstummt. Vom blauen Watt herüber drang der Wögen Sang, und eine einfame Möwe schob mit heiserem Schrei klagend durch die helle Luft und spannte weit leuchtend ihr Gefieder.

Gegen die steilen Ufer des Roten Kliffs, das sich am westlichen Strande der Insel Sylt von dem sogenannten Friesenhafen bei Wenningstedt bis zum Kampnerdeich im Norden zieht, schlugen donnernd die Wögen.

Wie ein wilder Klagesang brauste der Meereswind. Heulend fuhr er über die Heidehöhen des Roten Kliffs, auf denen weithin sichtbar als höchste Warte der Leuchtturm steht, der mit seinem wechselnden Licht weit hinaus in das Meer leuchtet.

Am Fuß des großen Brönshügels, des Grabmals des alten friesischen Königs Bröns, stieg er empor, und nicht weit davon stand, inmitten der blühenden Heide, ein Friesenhaus mit niederem Schilfdach, etwas abseits von dem Dorfe Kampen, das, wie in blaue Träume gebettet, still in der Heide lag.

Von dem kleinen Haus mit dem moosigen Dach konnte man das offene Meer nicht sehen, man hörte nur sein wildes Tosen und Schäumen, wenn es brandend an die trogigen Ufer stürmte. Erst die höchste Düne des Roten Kliffs, die sich zwischen Strand und Heide schob, der Uwenberg, gab den Blick auf die offene See frei, aber nach der anderen Seite hin breitete sich weit und schimmernd das Wattenmeer, wenn man von den breiten Fenstern des Friesenhauses Ausschau hielt, über die Heide.

Am Fenster einer niedrigen, weiträumigen Stube stand ein Mädchen.

Sie kämte ihr langes Haar, das brandrot in unbändiger Fülle ihr Gesicht umgab. Der Blick der grünlich flimmernden Augen spähte dabei weit über das Watt, hinüber nach den lister Dünen, die weißschimmernd wie zarte Schneeberge herüberleuchteten.

Eine leichte Ungebild wurde in den suchenden Augen wach und die böse Falte zwischen den Brauen vertiefte sich, als nirgends ein Segel in der Sonne blinkte.

Nur ein majestätischer Dampfer kreuzte fernab die glühende Bahn.

Vergerlich drehte das Mädchen ihr wirres, rotes Haar zu einem lockeren Knoten zusammen, den sie am Hinterkopf mit starker Hand feststeckte. Dann band sie ein feuerrotes Tuch lose über das kurze Nieder, das ihre üppige Brust umschloß. Zögernd stand sie einige Augenblicke, dann glitt ein übermüdiges Lächeln um ihre vollen, roten, sinnlich aufgeworfenen Lippen, als sie mit leisen, kagenartigen Bewegungen zu der behäbigen, geschmizten, alten Truhe glitt, die an der Längswand der Stube stand. Einen Augenblick zögerte sie, dann griff sie beherzt hinein. Eine breite goldene Spange zog sie hervor, mit der sie das weiße Leinenhemd unter dem roten Timpuch, das sich über die Brust spannte, schloß, doch so, daß die Spange gut hervorschauete unter dem Bruststück. Dann nahm sie kostbare Ketten mit blinkenden Steinen aus der Truhe und warf sie lachend um den Hals. Große, goldene Fingerringe hängte in kunstvoller Arbeit steckte sie in die kleinen Ohren und zuletzt griff sie nach einer großen, weiten Schürze aus lichtblauem Wolldamast mit breiten Seidenbändern. Die band sie über den feuerroten, vielfach gefalteten Rock mit den gelben Säumen. Aber, indem sie sich schmückte, hielt sie den Blick unausgesetzt zum Fenster hinaus gerichtet.

Ein böses Lächeln irrte über das junge Gesicht, während der Mund leise vor sich hinsang. Die Ketten und Münzen auf des Mädchens Brust klirrten mit seinem Klang aneinander.

„Blagt Dich der Dösel, Dse?“ dröhnte es da plötzlich in kräftigem Bass an ihr Ohr. „Ist vielleicht Petrifuhlfahrt oder sonst eine Feiertagsfeier in Aussicht, daß Du Dich aufpuzt, als wolltest Du gleich einem um den Hals fliegen?“

„Will ich auch, Vader,“ lachte Dse Tamem dem

allen, bärbeißigen Kapitän Tamem zu, „ich habe es satt, mich so allein zu langweilen, ich werde jetzt ausgehen, mit einem Mann suchen.“

„Daß Dich der Dösel kriegt. Und mit all die Kleddage da,“ lachte der Kapitän, seine rüchliche Gestalt in einen breiten Stuhl fallen lassend und die Tonpfeife auf die andere Seite seines Mandes schiebend. „Wen hast Du Dich denn ausgesucht, Kinning?“

„Das werdet Ihr schon sehen, Vayer,“ lachte Dse und reckte die Nase in die Luft. „Im Kurthause wird heute getanzt.“

„Und da willst du hin? Aee, mein Döchtling, das will sich nicht schicken. Da brauchst Du einen Federhut wie'n Wagenrad, wie die vornehmen Damens und seidene, moderne Kleider.“

Dse lachte hell auf. „Die Sylter Tracht hat niemand dort, Vader?“

Kapitän Tamem musterte mit listigen, aufmerksamen Augen seine unternehmende Tochter.

„Kiek mal hin,“ lachte er gemächlich, „na, dann man tau. Jetzt aber gib mich mal den Teektopf her.“

Dse nahm von dem Kohlenbecken den Teektopf mit dem braunen Trank, den sie mit kochendem Wasser mundgerecht machte. „Kluntjes,“ brummte der Alte.

Dse steckte ihm wortlos ein großes Stück Kandiszucker in seine Tasse, das nun weit aus der Tasse herausragte. Er sog behaglich an dem süßen Zeug und schnalzte mit der Zunge.

„Das schmeckt nach dem Marsch, den ich gemacht habe, das schmeckt.“

„Wo kommt Ihr denn her, Vader?“

„Von Westerland natürlich. War wieder vergebens.“

Er sah seine Tochter nicht an, sondern blickte gelegentlich in den Teektopf.

Ein böser Zug entstellte Dse Tamens Gesicht, und in ihre Augen trat ein lauerndes Funkeln.

(Fortsetzung folgt.)

Rindsuppe-Würfeln demonstrieren, verkostete die Suppe und bezeichnete sie als vorzüglich. Sodann nahm ihre k. u. k. Hoheit auch Aufklärungen über die weiteren Erzeugnisse: Maggi's fertige Suppen und Maggi's Suppenwürze entgegen und geruhte zum Schlusse ihren Namen in das goldene Buch der Firma Maggi einzutragen.

Die Frage nach der richtigen Taschenlaterne für Polizei-, Gendarmerie-, Forst-, Zoll-, Sport- und Touristenzwecke war bis vor kurzem nicht gelöst. Die Laternen waren zu klein, ihre Brenndauer daher völlig ungenügend; außerdem waren sie für Dauerbrennen noch nicht recht geeignet. — Gustav Remus, Halle a. S., fertigt Elektro-Armeelaternen unter dem Namen „Stets bereit—Hände frei—Modell 1911“, die berufen sind, wirklichem Bedürfnis abzuhelfen. Die Armeelaterne „Modell 1911“ sei deshalb empfohlen, da Versuche eine wirkliche Brenndauer von über 6 Stunden bei dem kleinen Modell ergaben; diese Tatsache genügt, sie für Sport- und Touristenzwecke als recht brauchbar zu kennzeichnen. Als Bäder-Andenken-Artikel hat sich „Modell 1911“ bereits einen recht guten Ruf erworben. Weitere Versuche werden „Stets bereit—Hände frei“ auch in Sport- und Touristenkreisen einen dauernden Platz sichern. — Die Befestigungsart ist vielseitig, im Knopfloch, am Gürtel, am Auto, am Fahrrad usw., außerdem läßt sich „Modell 1911“ mittelst Patentsicherung leicht anhängen, wo es noch wünschenswert erscheint. Auf das praktische, bequeme und billige Batterie-Abonnement sei besonders hingewiesen. Die Armeelaterne ist wert, daß sie bald allgemeinen Eingang findet. Man verlange Prospekt darüber. In jeder Stadt wird ein Wiederverkäufer gesucht.

300 Fischer ins Meer getrieben. 300 Fischer, die an der Küste von Finnland fischten, sind auf einer Eisscholle in das Meer hinausgetrieben. Drei Eisbrecher sind zu ihrer Rettung abgegangen, doch ist es bisher noch nicht gelungen, ihnen Hilfe zu bringen.

Sind Lungenleiden heilbar? Mit dieser wichtigen Frage beschäftigt sich eine vollstündliche Broschüre des Chefarztes der Finsenkuranstalt Dr. med. S. Guttmann. Es bieten sich in dieser Broschüre ganz neue Ausblicke zur Bekämpfung derartiger Leiden. Um es nun jedem Lungen-, Hals- und Kehlkopfkranken zu ermöglichen, sich dieses interessante Büchlein mit Abbildungen zu beschaffen, wird es vollständig umsonst und porto frei an derartig Kranke abgegeben. Kranke, welche hiervon Gebrauch machen wollen, brauchen nur eine Postkarte mit genauer Adresse an die Firma Puhlmann u. Co., Berlin 768, Müggelstraße 25, schreiben. Das Buch wird dann jedem Besteller sofort gratis zugesandt.

Bezirkskrankenkasse St. Pölten. Im Monate Februar 1912 waren 2951 Mitglieder im Krankenstand, wovon 1083 vom Vormonat übernommen und 1868 zugewachsen sind. Hiervon sind 1958 Mitglieder genesen und 21 gestorben, sodas weiterhin noch 972 Mitglieder im Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 14 Mitglieder untergebracht. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig an Krankengeldern 41.209 K 03 h, an Arztkosten 15.614 K — h, an Medikamentenkosten 1269 K 34 h, an Spitalverplegskosten 8.414 K 19 h und an Beerdigungskosten 1423 K 60 h, zusammen also 67.930 K 81 h ausbezahlt. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1912 bis Ende Februar 1912 107.512 K 80 h, seit 1. August 1889 (Errichtung der Kasse) 7.275.861 K 35 h.

Der herrschende Witterungswechsel ist vielfach die Ursache von Erkältungen, an welchem Kinder und Erwachsene häufig leiden. Um schon vorhandene Erkältungen sicher zu bekämpfen, ist es ratsam, „Herbabin's Kalk-Eisen-Sirup“ anzuwenden. Der Wert dieses Brustpflups ist seit Jahrzehnten von hervorragenden Ärzten und Professoren anerkannt und liegt in der außerordentlich günstigen Zusammensetzung des Präparates, welches nicht nur schleimlösend, hustenstillend und appetitanregend, sondern infolge seines Gehaltes an Eisen und leichtlöslichen Phosphor-Kalk-Salzen auch blut- und knochenbildend wirkt. „Herbabin's Kalk-Eisen-Sirup“ wird selbst von den zartesten Kindern vorzüglich getragen und wegen seines Wohlgeschmackes sehr gerne genommen. Meiniger Erzeuger: Doktor Sellmann's Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ in Wien, VII., Kaiserstraße 73—75. Vorrätig in den meisten größeren Apotheken.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Dr. Richter's Apotheke zu Prag erzeugte Liniment. Capsici comp. mit „Anker“ (Ersatz für „Anker-Pain-Expeller“ die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 h, K 1.40 und 2.— die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, Die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“ Friedrich Schiller.

Deutsche merket!

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereines zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Gewinnten, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdiensten; durch: Sammlungen bei Festen, Laufen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Sühnegeldern in gerichtlichen und anderen Streitfällen; und schließlich durch unverdrossene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!

Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder ehrliche Deutsche ist darin als Mitarbeiter willkommen!

Bodenschutz-Ausschuß der Südmarch für Niederösterreich. Gesucht werden: ein deutscher

Gerbermeister, ein Gastwirt für ein Gasthaus samt Fleischhauerei und Gemischtwarenhandlung, ein Pferdefleischhauer. Zum Verkaufe gelangen: eine kleine Brauerei samt Gasthaus und einer 60 Joch großen Dekonomie; das Objekt ist auch für eine Fabrikanlage geeignet. Ferner eine Bauernwirtschaft mit zirka 50 ha in der Nähe Wiens in fruchtbarer Gegend. Auskünfte erteilt der Bodenschutz-Ausschuß der Südmarch für Niederösterreich, Wien, IX/4, Dreihackengasse 4.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Nur echt mit dieser Marke dem Fischer — d. Kennzeichen des Scott'schen Verfahrens.

Keinen Zwang gegenüber Kindern,

sofern es sich nicht um Eigensinn, sondern um tatsächlichen Widerwillen handelt. Auf solchen wird man beim Eingeben von gewöhnlichem Lebertran wohl meistens stossen, der nun einmal den Kindern wie den Erwachsenen widerlich zu sein pflegt. Wer dafür als Ersatz zu

SCOTT'S Emulsion

greift, wird keinen Zwang nötig haben. Hergestellt nach dem seit 35 Jahren bewährten Scott'schen Verfahren, ist Scott's Emulsion von angenehmem Geschmacke und so leicht verdaulich, dass sie selbst von einem schwachen Magen gut vertragen wird. Nicht zu unterschätzen ist die appetitfördernde Wirkung von Scott's Emulsion, die sich denn auch bald in einer Gewichtszunahme und Besserung des Allgemeinbefindens bemerkbar macht.

Beim Einkauf verlange man ausdrücklich Scott's Emulsion. Es ist die Marke „Scott“, welche, seit über 35 Jahren eingeführt, für die Güte und Wirkung bürgt.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h; — In allen Apotheken käuflich.

Welches Kaffee-Surrogat ist das beste?

Vorgenommene Kochproben ergaben, dass der altbewährte Kaiserkaffee-Zusatz von Ad. J. Titz in Linz nicht allein den feinsten Geschmack, sondern auch die denkbar grösste Färbekraft und Ausgiebigkeit besitzt.

MEIN ALTER

Standpunkt ist und bleibt der, daß es gegen Schuppenbildung, vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare sowie überhaupt für eine rationelle Haarpflege kein besseres Mittel gibt als den weltbekanntesten Stechenpferd-Baum, Marke Stechenpferd, von Bergmann & Co., Tetschen a. E. — In Flaschen à K 2.— und 4.— erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften. 352

Warnung! Das altbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Kronendorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Namen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu beachten. Der Kronendorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Hausarzt. Filiale Wien, IX., Kollingasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, Nr. Güstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawassererzeugerin, Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel Kaufmann in Amstetten.

Einfösung der März-Kupons.

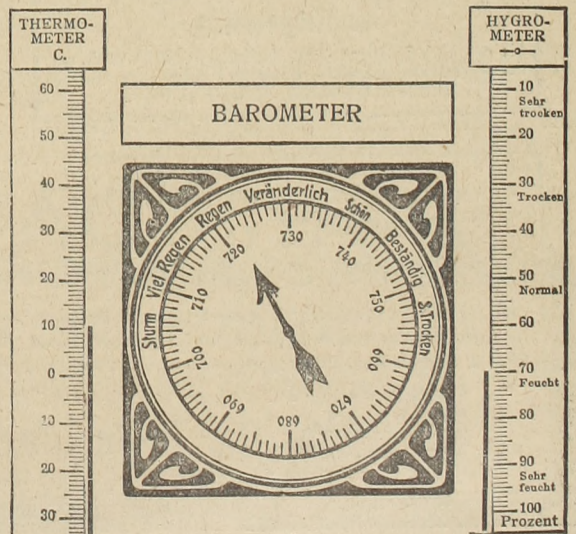
Wie uns die k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank Filiale Waidhofen a. d. Ybbs mitteilt, werden schon vom 20. März l. J. an die am 1. April 1912 fälligen Kupons und verlosenen Effekten bei diesem Institute ohne Abzug ausbezahlt. An Auswärtige erfolgt die Ueberweisung des Bargeldes nach vorheriger Einfösung der Kupons vollkommen porto- und spesenfrei. Wir empfehlen unseren geschätzten Lesern, von diesem Angebote recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Advertisement for 'Im Bindmen vor Laffen!' featuring 'Kochsinnungs-Tunige-Blatz-Boffm' and 'Kochsinnungs-Linige-Glück im Jomb.' The text is written in a decorative, calligraphic style within a framed border.

Braut-Seide von K 1.35 per Meter an in allen Farben. Krants und schon verpackt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. Seiden-Fabrik. Hanneberg, Zürich.

Advertisement for 'MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN' featuring a 'Korkbrand' logo and text: 'Bei KINDERKRANKHEITEN ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen. gegen alle Infektions-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.'

Wetterhäuschen in Waidhofen a. d. Ybbs. Abgelesen am 22. März 1912 um 5 Uhr nachmittags.



Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äusserst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an Asthma, Lungen-, Kehlkopf- und Tuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartig Kranken erholen von uns vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen aus der Feder des Herrn Dr. med. Guttman, Chirurgen der Ein-Krankenanstalt über das Thema: „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres bewährten diätetischen Tees. Tausende, die sich schon bisher getraut und gelobt. Der Tee ist kein Geheimmittel, er besteht aus Liebersonnenkräutern, welche laut kaiserlicher Verordnung dem freien Verkehr überlassen sind. Der Preis ist so billig, dass er auch von weniger Mitteln angewandt werden kann. Um jedem Kranken ohne jedes Risiko seinerseits Gelegenheit zu geben, den Tee zu versuchen und ihm Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem Kranken ein Buch über „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres Tees vollständig umsonst und portofrei zu übergeben. Man schreibe nur eine Postkarte mit genauer Adresse an Puhlmann & Co., Berlin 768, Müggelstraße 25.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse
in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stütz- und Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

JOSEF NEU

beh. gepr. Steinmetzmeister
Amstetten, Wörtstrasse 3
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. D.



empfehlen sein reichhaltiges Lager von 10 0-1

**Grabdenkmälern
Schriftplatten etc.**
aus allen gangbaren Steinsorten in schönster u. modernster Ausführung zu billigen Preisen.

Schleiferei mit elektr. Betrieb
dauer nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen
Bauarbeiten
wie
Quader, Stufen, Randsteine, Pflasterwürfel
usw. Ferners

Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften
z. B. Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.

Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.

Echte
Bernstein-Glanz-Farbe
schnell trocknend, sehr dauerhafter

FUSSBODEN-ANSTRICH
in den verschiedensten Nuancen

Lack- und Firnis-Fabriken
CHRISTOPH SCHRAMM.

Depot bei Herrn
Josef Wolkerstorfer
Waidhofen a. d. Ybbs.

Ein heller Kopf

macht sich die Fortschritte zu eigen, die die Nahrungsmittel-Chemie den Hausfrauen beschert hat.

Dr. Oetker's Backpulver à 12 h. dient als Ersatz für Germ oder Hefe, macht Ouglhupf, Torten, Linzer Teig und alle sonstigen Bäckereien und Mehlspeisen lockerer, grosser, wohlschmeckender und leichter verdaulich.

Dr. Oetker's Puddingpulver à 12 h. mit Milch gekocht, geben eine knochenbildende, delikate und billige Nachspeise für Kinder und Erwachsene.

Dr. Oetker's Vanillinzucker à 12 h. dient zum Vanillieren von Schokolade, Tee, Puddings, Milch, Saucen, Cremes, und ersetzt die teure Vanille. Schote vollkommen. Der Inhalt eines Päckchens entspricht 2-3 Schoten guter Vanille.

Ausführliche Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Überall in den Kolonialwaren etc. Geschäften vorrätig. Rezepte gratis.

Dr. OETKER, BADEN-WIEN.

Man achte darauf, die echten Fabrikate Dr. Oetker zu erhalten.

Lioglobin

Weissartiges, blutbildendes Getränk von vorzüglichem Wohlgeschmack.

Aerztlich empfohlen bei Bleichsucht, Blutarmut, Nervosität, Reconvalensenz
wirkt blutbildend, muskelstärkend, nervenstärkend, appetitanregend, ohne nachteilige Folgen auf Zähne u. Magen.
Preis per Flasche ca. 7/4 Liter Kronen 3.50 in den Apotheken.

Schutzmarke: „Anfer“

Liniment. Capsici comp.,
Erfab für
Anfer-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h, K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“
in Prag, Elisabethstrasse Nr. 5 neu.

Nur zwei Heller

täglich für seine geistige Nahrung auszugeben ist sehr bescheiden

Und doch

bietet die Deutsche Naturw. Gesellschaft e. V. für den geringen Beitrag von K. 2.— vierteljährlich, der pro Tag nur etwa 2 Heller ausmacht, ihren Mitgliedern eine Zeitschrift, jährlich 5 Bücher und eine große Reihe von anderen Vergünstigungen, so daß niemand veräumen sollte, sich sofort **unentgeltlich** die ausführl. 64 Seiten starke Werbeschrift der D. N. G. von der Geschäftsstelle Leipzig, Königstr. 3, oder durch eine beliebige Buchhandlung kommen zu lassen.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter
München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich gedruckt. Eintritt für Jedermann frei!

KAIS. KÖN. HOF-STEINMETZMEISTER

EDUARD HAUSER

WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19
GRÜFT- u. GRAB-MONUMENTE
VON 25 KRONEN AUFWÄRTS
• GEGRÜNDET 1781 •

Blochabmass-Büchel

sind stets vorrätig in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Depots in den meisten Apotheken.

PURJODAL.

(Gesetzlich geschützt.)

Ein Jod-Sarsaparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und krampffördernd sowie entzündungswidrig. Ueberall dort, wo Jod- u. Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, mit vorzüglichem Erfolg anzuwenden.

Preis einer Flasche 2 K 20 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versand: **Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabnys Nachfolger)** „Zur Barmherzigkeit“
Wien, VII, Kaiserstrasse 73-75.

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Pöchlarn, Mistl, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.

Herbabnys

Aromatische Essenz.

Seit 43 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende und muskelstärkende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaft Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

*** St. Peter i. d. Au. (Dekorierung.)** Am Sonntag, den 17. d. M. fand im Sitzungssaale des Gemeindehauses die feierliche Ueberreichung der Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste an den Mefner der hiesigen Pfarrkirche, Herrn Johann Grain, durch den Bürgermeister Herrn Johann Fellner statt. Zu dieser Feier hatten sich außer der gesamten Gemeindevertretung Vertreter aller Behörden eingefunden. Nach einer herzlichen Ansprache durch den Ortspfarrer, in der er den Jubilar als pflichterfüllten Mann feierte, befestete ihm der Bürgermeister Johann Fellner die Ehrenmedaille an die Brust. Herr Grain war hoch erfreut über die zahlreichen und herzlichsten Glückwünsche und dankte in schlichten Worten für die aufrichtige Anteilnahme der Erschienenen.

*** Markt Seitenstetten. (Freiw. Feuerwehr.)** Die freiw. Feuerwehr hielt kürzlich ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Kassa-, Rechenschafts- und Tätigkeitsbericht wurde mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen. Daraus geht hervor, daß der Verein ein Ehrenmitglied, 57 ausübende und 180 unterstützende Mitglieder zählt. Ferner, daß die Feuerwehr im Vorjahre zu zwei Bränden, und zwar nach Wiberbach und zum Hofbauer in Dorf Seitenstetten ausrückte und werktätige Hilfe geleistet hat. Dem Kassier wurde für seine genaue Rechnungslegung der Dank ausgesprochen und ihm die Entlastung erteilt. Mit besonderem Dank wurde ferner festgestellt, wie bereitwillig der Hauptmann Franz Wunsch und der Bürgermeister Josef Reitter im Falle eines Brandes ihre Pferde zur Bespannung der Spritzen beistellten. Der über die Sterbe- und Musikasse erstattete Bericht wurde mit allseitiger Befriedigung zur Kenntnis genommen. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl wurden folgende Herren in die Vereinsleitung gewählt: Franz Wunsch, Gastwirt, als Hauptmann, Franz Nöbauer, Bäckermeister, als Hauptmannstellvertreter, Kaufmann Anton Naindl als Kassier und Schriftführer, Rauchfangkehrermeister Johann Vallek als Obmann der Steigermannschaft, Eisenbahnzimmermann Ortner als Steigerrottenführer, Alois Jäger, Gastwirt und Fleischhauer als Obmann der Spritzenmannschaft, Schneidermeister Lukas als Spritzenrottenführer, Sattlermeister Friedrich Engelhardt als Zeugwart, Schuhmachermeister Johann Edermaier als Verwalter der Sterbe- und Musikasse und auch als Hornist.

*** Weistrach. (Landw. Kasino.)** Sonntag, den 24. März wird Herr k. k. Regierungsrat Koppens vom k. k. Ackerbauministerium um 11 Uhr vormittags hier eintreffen und im Gasthause des Herrn Ferdinand Kirchmayr wegen Errichtung einer Futterbaustation einen Vortrag halten.

Aus Haag und Umgebung.

***** Haag, Nied.-Dist. (Gemeindeauschussführung.)** Bei der am 19. d. M. unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Herrn Johann Kaiserreiner abgehaltenen Gemeindeauschussführung waren 21 Gemeindevertreter anwesend. In Telephonangelegenheiten wurde beschloffen, zur Ermöglichung eines klaglos funktionierenden Feuerwehredienstes für die drei Feuerwehren der Gemeinde (Haag, Haindorf und Pinnersdorf) Sprechstellen anzumelden, um dauernden Anschluß anzufuchen und die für Gemeindeverschluß festgesetzte 50prozentige Ermäßigung der Gebühr anzustreben. Zur Erreichung des Baues der Telephonleitung Haag—Strengberg werden die erforderlichen Schritte unternommen werden. Das Postlokal wird zur Unterbringung der Telephonzelle entsprechend vergrößert werden. An die Finanz-Landes-Direktion in Wien wird das Ersuchen gerichtet werden, eine Neuvermessung der Katastralgemeinde Haag auf Staatskosten vorzunehmen; die Gemeinde übernimmt die Verpflichtung, die erforder-

lichen Handlanger, das Materiale und die Kanzlei für den Geometer beizustellen. Ueber das Ansuchen des Franz Falzhansl um Verleihung der Konzession zum Betriebe des Gast- und Schankgewerbes in Krottendorf Nr. 8 wurde eine zustimmende Aeußerung abgegeben. Die von den Hausbesitzern auf der sogenannten Linie a-b angestrebte Kanalisation wurde bewilligt.

Aus Weyer und Umgebung.

***] Weyer. (Todesfall.)** Am 19. d. M. verschied hier Frau Cäcilia Bachbauer, Realitätenbesitzerin und ehemalige Inhaberin des „Hotel Post“ im 64. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand Donnerstag, den 21. d. M., um 1/211 Uhr vormittags statt. Am Sarge der Verstorbenen trauern sechs Söhne und zwei Töchter, ebenso Herr Albert Dunkel, Bürgermeister von Weyer, als Schwiegersohn.

— (Gewitter.) Am 18. d. M. um 3 Uhr nachmittags ging über unsere Gegend ein heftiges Gewitter mit Blitz und anhaltendem Donner nieder. Im Tale fiel starker Regen und auf den benachbarten Bergen liegt Schnee.

— (Besitzwechsel.) Die auf den ebenen Feldern gelegene Villa Gärtner ging um den Preis von 30.000 K an Herrn Zwerina, Stadtbaumeister aus Wien, über. — Das Haus Nr. 31 im unteren Markte verkaufte Herr Ignaz Krenn, Gasthofbesitzer „zum weißen Rössel“ an Fräulein Hedwig Schiefermayr aus Galag (Rumänien) um den Preis von 22.000 K.

— (Brand.) Die den Herren Eduard Hofner und Hermann von Kaler gehörige Jagdhütte auf der Stubau ist in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. ein Raub der Flammen geworden. Die Entstehung des Brandes dürfte darauf zurückzuführen sein, daß bei dem sonntägigen Besuch der Jagdhütte auf dem offenen Herde gekocht und das Feuer nicht vollständig gedämpft wurde. Die aus Holz erbaute Hütte ist vollständig eingäschert und sind auch sämtliche Einrichtungsstücke vernichtet. Der Schaden ist durch Versicherung zum größten Teile gedeckt.

— (Suppenanstalt in Kleinreifling.) Ende Februar wurde an der hiesigen Schule die Suppenanstalt geschlossen. Es gelangten an 60 Tagen 4996 Portionen zur Verteilung, so daß die Anstalt durchschnittlich im Tage von 83 Schülern besucht wurde. Die Zubereitung besorgte in liebenswürdigster Weise Frau Oberlehrer Julie Roglgruber. Durch die außerordentliche Einnahme von 111 K, dem Ertragnis des vom Postmeister Veisl veranstalteten Sommerfestes und der edlen Spende des Herrn Georg Baumgartner wurde es ermöglicht, auch 26 Kinder mit guten Schuhen zu versehen. Ihnen, wie allen übrigen hochherzigen Kinderfreunden und Gönnern dieser menschenfreundlichen Anstalt sei hiermit der wärmste Dank zum Ausdruck gebracht.

Aus der oberen Steiermark.

Wildalpe. (Personalnachricht.) Der k. k. Landesschulrat in Graz hat die seit dem 15. Oktober 1911 durch den Tod erledigte Oberlehrerstelle in unserem Nachbarorte Palfau dem Schulleiter Anton Schuen an der Deutschen Schulvereins-Knabenschule in Graßnigg, Bezirk Aulseer, in Untersteiermark verliehen.

— (Todesfall.) Am 21. d. M., früh, ist im Schneckengraben bei Wildalpe die in weiten Kreisen bekannte und beliebte Gasthausbesitzerin Frau Elisabeth Leopoldeder vulgo Hagauer im 69. Lebensjahre an Wassersucht gestorben. Sie war wegen ihrer Zuverlässigkeit und Biederkeit allseitig geachtet und deshalb ihr Gasthaus gern aufgesucht. Sie ruhe sanft!

— (Vom Gemeindeauschusse.) Unter dem Vorsitze des Gemeindevorstandes Herrn Anton Fischer fand Samstag, den 9. d. M. nachmittags eine ordentliche Gemeindeauschussführung statt, zu welcher 9 Herren er-

schienen waren. Es wurde die Gemeinderrechnung für das Jahr 1911 vorgelegt, von den Herren Karl Jagersberger und Josef Kraft geprüft und richtig befunden. Nach derselben beliefen sich die Einnahmen auf K 7140.31, die Ausgaben auf K 4646.67, so daß ein Kassarest von K 2493.64 verbleibt. Ebenso wurde die Rechnung des Ortsarmenrates genehmigt, welche als Einnahmen K 1821.57 und ebensoviele Ausgaben verzeichnet. In den Ortsschulrat wurden für die nun beginnende sechsjährige Funktionsperiode die Herren Karl Au er, Schuhmachermeister und Hausbesitzer, Josef Kraft, Hotelbesitzer, Johann Missethon, Gasthausbesitzer, Anton Fischer, Gemeindevorstand und Hausbesitzer, wieder- und Herr Dr. Emil Friedjung, k. k. Forstarzt, neugewählt.

Aus Götting und Umgebung.

****] Götting. (Lehrerjamm lung.)** Der Lehrerklub Ybbstal des Lehrervereines Scheibbs faßte am 2. März in Götting anlässlich einer regen Wechselrede über ihre materielle Lage nachstehende Resolution: „Die im Lehrerklub Ybbstal vereinigten Lehrer empfinden die Teuerung in besonderem Maße schmerzlich. Sie leben in einer sich alljährlich größeren Zukunftsangst durch Sommerparteien erfreuenden Gebirgsgegend. Diese im allgemeinen volkswirtschaftlichen Sinne erfreuliche Hebung einer Gegend beeinflusst aber in höchst ungünstiger Weise einen Lehrershaushalt. Entsprechende Wohnungen, wenn überhaupt für einen Lehrer erhältlich, sind seit dem Bestehen der Ybbstalbahn, d. i. seit etwas über 1 Dezennium, teilweise um 50—100% im Preise gestiegen, wozu der bedauerliche Umstand kommt, daß die Bautätigkeit nicht gleichen Schritt mit dem Bedarfe an Unterkünften während der Sommerferien hält. Da der Frachtsatz auf der Ybbstalbahn ca. 20% höher als auf normalspurigen Bahnen ist, so sind gerade die dringendsten Bedarfsartikel teurer als in den Städten. Je weiter aber ein Lehrer lebt, desto schlechter ist er daran. Die fortwährende Aufsaugung des Bauernstandes durch das Großkapital ist Ursache, daß Butter, Milch, Eier, Fleisch, Holz usw. heute schon so teuer wie in den Städten bezahlt werden müssen, wobei noch die Qualität in Betracht zu ziehen ist, die infolge fehlender Kontrolle mitunter im grellsten Widerspruch mit dem Preise steht. Der Winter ist lang — 7 Monate — und verzehrt viel Brennmaterial. Die Erziehung der Kinder verursacht bedeutend höhere Kosten als dies in größeren Orten mit den mannigfachen Bildungsanstalten der Fall ist. Krankheiten in der Lehrersfamilie bedeuten eine wirtschaftliche Katastrophe. Nebenverdienst kommt im Gebirge nicht in Betracht. Man verlangt vom Lehrer mitunter die unglücklichsten und noch dazu unentgeltlich zu leistenden Dienste. Er soll ein Mensch sein, der auf der Höhe seiner Zeit steht, daher sich intensiv geistig fortzubilden hat. Dies ist aber in den Dörfern und Rotten ohne Anregung so unendlich schwierig und es besteht die Gefahr für ihn, zum Schaden der Schule in Einseitigkeit zu verfallen. Er soll ein Berater des Volkes sein und den Vereinen verschiedenster Art nicht nur seine intellektuelle Kraft, sondern auch sein sauer verdientes Geld opfern. Der Lohn dafür erblickt ihm — im Jenen. Nicht selten wird dagegen sein Wirken mißtrauisch betrachtet oder von Dorfgrößen mit oder ohne Absicht falsch beurteilt. Der Lehrer muß auf anregenden gesellschaftlichen Verkehr fast gänzlich verzichten. Er steht meist mit seinen Ansichten „allein auf weiter Flur“. — Dies alles und die Hoffnungslosigkeit der Besserung ihrer materiellen Stellung versehen die Lehrerschaft in einen Zustand permanenter Gemütsdepression, welche zu der Zeit, da die Lehrer unter dem Konkordate schmachteten, auch nicht ärger empfunden worden sein dürfte. Es wird wirklich den Lehrern täglich schwerer, ihren wachsenden Unmut über die stete Nichtberücksichtigung ihrer gewiß berechtigten Gehaltsforderungen zu beheben.“

Des Alleinseins müde
suche anregende Korrespondenz mit gemütvollstem, wenn auch älterem Herrn. Geneigte Zuschriften erbeten unter „Baldu“ postlagernd Waidhofen a. d. Ybbs. 391

Die Gärtnerei der Pappfabrik Schütt, Waidhofen a. d. Ybbs, hat
200 hochstämmige Rosen
ein- und zweijährig, schönste Sorten, billigt abzugeben. 393



Wirtschaftshaus
passend auch für jedes Geschäft, bestehend aus 2 Vorzimmern, 1 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, 1 Speisekammer, 1 Kammer, 1 Stall, 1 Schuppen, 1 Keller, 1 größere Scheune für 200 Mandl Frucht (alles ziegelgedeckt), mit Brunnen, Hof und kleinem Obstgarten, wird preiswert um 4.800 K verkauft. **Matthias Hummel** in Fallbach 70, Post Loosdorf, Niederösterreich. 365

Spiz
weiß, reinrassig, billig zu verkaufen. Alois Buchbauer, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 13. 379

Waidhofener Kino-Theater.
Im Saale „zum gold. Löwen“.
Samstag, den 23., Sonntag, den 24. und Montag (Feiertag) den 25. März 1912 nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr (Sonntag nur 8 Uhr abends)

Dr. Gar el Hama, der Orientale.
Montag, den 25. d. M., 8 Uhr abends:

Das Barmädel.
(Drama.) Näheres die Anschlagzettel.

Ein guterhaltener 4 lädiger Schublade-Kasten
mit Aufsatz wird zu kaufen gesucht. Anfragen an die Verwaltung d. Bl. 376

Am unteren Stadtplatz Nr. 19 ist ab Mai-Termin ein großes, schönes
Geschäftslokal
mit anschließender Werkstatt und Wohnung zu vermieten. Auskunft beim Besitzer. 316

Ein kleineres Haus 349
in der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, samt Garten, Wiese und Schuppen, geeignet auf Bauplätze für Villen und Landhäuser, ist zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer **Franz Brandstätter**, Redtenbachstraße 5.



Zu verpachten
ist ein gutgehendes Gasthaus mit Dekonomie, zirka 2 Joch Wiesengründe, Servitutsrecht auf Holz, sofort wegen Todesfall. Anfrage an den Besitzer **Josef Leopoldeder vulgo Hagauer in Schneckengraben, Post Wildalpe, Steiermark.** 392

Verkaufe
wegen Auflassung des Geschäftes offene und geschlossene Zweifitzer, Landauer, Omnibusse und Breaks. **Josef Konrath**, Wien XVII. Dornbach 97. 382

Flechten- u. Beinwundenkrankte
auch solche, die nirgends Heilung fanden, verlangen Prospekte und beglaubigte Atteste aus Oesterreich-Ungarn gratis. Apotheker **G. Rolle, Altona-Wahrenfeld.** 325

Jäger! Touristen! Landwirte!

sowie alle jene, deren Beruf den Aufenthalt im Freien auch bei schlechter Witterung erfordert, verwenden in ihrem eigenen Interesse zur Konservierung ihrer Schuhe

J. Sengstschmid's Moëllon-Lederfett

Reelle Qualität. Keine wertlose Beimengung. Ausgiebig, daher billig. Bester Schutz vor Erkältung der Füße. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch.

Erhältlich in den meisten einschlägigen Geschäften. Ein 5 Kilo Postpaket direkt an Konsumenten K 9.— einschließlich Packung gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Prospekte über „Moëllon-Lederfett“ und „Gogol-Creme“ (feinste Schuhganzpaste) spesenfrei zu beziehen von

J. Sengstschmid, Ybbsitz, N.-De.

297

Magenleidende

welche nach jedem Trunke oder nach jedem Bissen Speise einen Druck im Magen fühlen, der sich manchmal bis zu grossem Schmerze steigert, müssen einen Versuch mit dem rühmlichst bekannten auflösenden Verdauungssaft

Stomachicon Scholz

191

machen! Der geringe Preis von K 1.30 per Schachtel ermöglicht es auch Minderbemittelten, eine Kur zu unternehmen, die in kürzester Zeit aus dem Kranken einen gesunden Menschen macht!

Um sich von der Güte des Präparates selbst zu überzeugen, senden wir Interessenten Probemuster gratis und franko.

≡ „Bären-Apotheke“ Wien I, Graben Nr. 7 ≡



Trinke KUNZ Nährsalz-Kaffee

Ein Liter Kaffee 11/10 Heller. Lächerlich billig, dennoch vorzüglich. Wird Nährsalz-Kaffee mit Bohnen-Kaffee gemischt, vermehrt er dessen Vorzüge. Wer Kunz Nährsalz-Kaffee trinkt, hat den Vollgenuss des guten Kaffees, spart Geld und nützt seiner Gesundheit.

Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann Kunz' Nährsalz-Kaffee.

BRÜDER KUNZ.

Beharrlichkeit führte zum Ziel!

Modell 1911

„Stets bereit — Hände frei“

das Produkt 7 jähriger Versuche und Erfahrungen, leistet in jedem Berufe, in jedem Haushalt

vorzügliche Dienste.

1000 Zeugnisse besagen es. Kein Massenartikel, kein Leuchten in der Tasche, keine Marktware, daher auch kein Verdrufartikel. Preis 4—20 M. Brenndauer 5—100 Std. Versand gegen Nachn., bei Vorauszahlung des Betrages porto- und pakungsfrei.

„M. 1904“ wird aufgebeßert, auf Wunsch Umtausch gegen „Modell 1911“. Wiederverkäufer sucht

Gustav Remus, Halle a. S.

allein. Verfertiger der Armeelaterne.

Zeugnis. „R. A. L. leistet bei Bergehängen zu Kranken vorzügliche Dienste. Auf der Brust im Knopfloch eingehakt, beleuchtet sie hell den Weg, erleichtert das Lesen beim Kranken.“

Pfarramt Rabensburg, N.-De., 14. 3. 1911.

115

geg. Jbl, Pfarrer.

Kundmachung.

Einlagen bei der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs werden mit 4% verzinst und zwar von dem dem Ertragstage folgenden Tage bis zu dem der Behebung vorangegangenen Tage.

Die Berechnung der Zinsen findet mit Ende Juni und Ende Dezember jedes Jahres statt.

Die Zahlung der Rentensteuer übernimmt bis auf Weiteres die Sparkasse aus eigenen Mitteln.

Die Anskündigungsfristen werden festgesetzt wie folgt:

- für Beträge von 3000—4000 K ein Monat
- „ „ „ 4000—6000 K zwei Monate
- „ „ „ über 6000 K drei Monate

Behebungen bis 3000 K unterliegen keiner Kündigung.

Je nach dem Stande der Kasse können Beträge über 3000 K auch ohne Kündigung, jedoch gegen Zahlung einer Eskomptegebühr von 1/100, das ist einer Krone per 1000 K, sofort behoben werden.

Die Direktion der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

288

Waidhofen a. d. Ybbs, im Februar 1912.

Millionen

gebrauchen gegen

77

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten



6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Außerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei Moriz Paul, Apotheke.

GEGR. 1867



PROBESENDUNG von 5 K aufw.

Verkäufer u. Käufer

von Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften aller Art finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr bei dem im In- u. Au- lande weitverbreiteten christlichen Fachblatte

N. Wr. General-Anzeiger Wien, I., Wollzeile 3.

Telephon (Interurb.) 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungs-schreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, Bürgermeistern und stadgemeinden für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch an ungetlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. Probenummern unter Bezugnahme auf d. Bl. gratis.

164

Niederösterreichische

Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreis ins Leben gerufen, und zwar:

- I. **Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt:** Versicherung in ganz Zisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Lebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters- und Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentenparkassa;
- II. **Brandschaden-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten;
- III. **Hagel-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. **Vieh-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rind-, beziehungsweise Pferdebestande erleiden sollten;
- V. **Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt:** Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungschäden-Versicherungen.

Neu eingeführt: **Wasserleitungschäden-Versicherung.** Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die n.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als öffentliche Institute geboten.

Sitz der Anstalten: **Wien, I. Bezirk, Löwelstraße 14 und 16.**

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

222

Linus Ofner, Amstetten

Zentrale für Photographie-Bedarf.

Ständiges Lager sämtlicher Neuheiten der photographischen Industrie des In- und Auslandes. Apparate der renommiertesten Fabriken zu billigen Preisen. — Fachgemäßer Rat und Unterricht. — Spezial-Prospekte auf Wunsch gratis und franko. — Kalante Bezugsbedingungen.

290

Gesucht: Arbeiter-Familien

auch einzelne Männer, Frauen und Mädchen über 14 Jahre. — Selbe finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der Stahlwarenfabrik von Brüder Wüster in Ybbs a. d. Donau.

349